

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Gesamtdirektor: Dr. jur. Fritz Röring. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Voigt. Verantwortlich für die Wirtschaft: Adolf Beddinghaus. Verantwortlich für den Sport: Fritz Claus. Verantwortlich für den Kulturteil: Fritz Röring. Verantwortlich für den Anzeigen- und Inseratenteil: Fritz Röring. Verantwortlich für den Redaktions- und Geschäftsstellen- und Verlags- und Druckereiteil: Fritz Röring. Verantwortlich für den Anzeigen- und Inseratenteil: Fritz Röring. Verantwortlich für den Redaktions- und Geschäftsstellen- und Verlags- und Druckereiteil: Fritz Röring.

Redaktion und Geschäftsstelle: Allee 17, Bochum. Fernsprechanlage 47, 48 und 470. — Postfach 1760.

Dr. Luther über das Verfassungsleben der Gegenwart.

Amerika für einen Pakt gegen die Verwendung von U-Booten. — Verhaftung des Raubmörders Hein.

Beisprechungen über die Reichstagsneuwahlen.

Berlin, 5. Februar.

Da die bisherigen Verhandlungen über das Schulgesetz gescheitert sind und schließlich damit zu rechnen ist, daß noch eine Einigung zwischen dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei erfolgt, haben in den letzten Tagen bereits zwischen maßgebenden Führern der Regierungsparteien und unabhängigen Beisprechungen über die Frage der Neuwahlen stattgefunden. Am 12. Februar versammelte sich zwar der Reichsschulausschuß der Deutschen Volkspartei, um nochmals zu dem Gesetz Stellung zu nehmen, aber es ist wahrscheinlich, daß sich der Reichsschulausschuß gegen jedes Kompromiß in der Frage der Simultanschule aussprechen wird, so daß also aus diesen Verhandlungen keine neuen Einigungsmöglichkeiten erwachsen werden. Ueber den Termin der Auflösung des Reichstages und über die Neuwahlen bestehen noch gewisse Meinungsverschiedenheiten. Während ein Teil der Fraktionen, darunter die Deutsche Volkspartei, Neuwahlen Ende Mai oder Anfang Juni zu wünschen scheint, glauben andere Fraktionen, daß die Auflösung des Reichstages noch einige Zeit hinausgeschoben werden kann, damit einige dringende Probleme noch gelöst werden können. Auch der Reichspräsident v. Hindenburg, bei dem ja die letzte Entscheidung liegt, dürfte der Ansicht sein, daß die noch schwebenden großen wirtschaftlichen und sozialen Probleme durch den jetzigen Reichstag gelöst werden müssen, ehe die Auflösung erfolgen kann.

Zu der eingetretenen Pause in den Verhandlungen über das Schulgesetz schreibt die „Tägliche Rundschau“: „Aus der bevorstehenden Abreise des Reichsaussenministers ergibt sich schon, daß die Verhandlungen, die zwischen ihm und dem Reichskanzler über das Schulgesetz gepflogen worden sind, nicht weiter geführt werden können. Sie haben auch schließlich zu keinem Ergebnis geführt, wie dies nach der ganzen Haltung der Deutschen Volkspartei von vornherein zu erwarten war. Es besteht nunmehr die Wahrscheinlichkeit, daß man die Streitfrage des Reichsschulgesetzes vorläufig ruhen läßt, um erst den Etat unter Dach zu bringen. Die zweite Lesung im Bildungsausschuß des Reichstages würde dann also erst im April beginnen. Vorher würde auch kein Versuch gemacht werden, über die Streitfragen, in Sonderheit über die der Simultanschule, eine Einigung zu erzielen. Die Deutsche Volkspartei hat von sich aus die Initiative zu Verhandlungen nicht ergriffen, da sie weiß, welche Schwierigkeiten vorhanden sind und weil ihr vor allen Dingen an der Erledigung des Etats gelegen ist.“

Dr. Kühl über die Reichstagswahlen.

Dresden, 5. Februar.

Die „Sächsische Staatszeitung“ bringt an leitender Stelle einen längeren Artikel, in dem sich der Reichsminister a. D. Dr. Kühl zu dem Termin der nächsten Reichstagswahlen äußert.

Nach der Ansicht von Dr. Kühl spricht nach der Seite der Außenpolitik hin nur sehr wenig zugunsten baldiger Wahlen. Es sei ein Verstummen, zu glauben, daß die französische Politik ihre Wahlen nach der Einstellung zum Problem Frankreich-Deutschland orientiert. Auch in der innerpolitischen Lage sei objektiv die Würdigung aller Gesichtspunkte sehr vieles gegen baldige Wahlen. Es sei nicht zu erwarten, daß die abwärts geführte Kurve unserer Wirtschaft bis April oder Mai überwinden werden könne. In jedem Falle sprächen alle Anzeichen für bevorstehende schwere wirtschaftliche und soziale politische Auseinandersetzungen. In einer solchen Zeit Wahlen zu proklamieren, liege nur im Interesse des politischen Adhärenzismus rechts und links. Im Herbst 1928 werde alles überwunden sein, und dann werde man ruhiger und unbeflügelter von Stimmungen das politische Fazit bei Neuwahlen ziehen können. Breche dagegen die gegenwärtige Regierung, was durchaus möglich sei, schon vor dem Herbst zusammen, so solle man sie nicht über die Wahlperiode hinweg als Geschäftsmann betrachten lassen, sondern solle dann die Regierung aus dem im Moment des Zusammenbruchs vorhandenen Oppositionsparteien bilden, die das Parlament aufrichten und mit einem eigenen Programm in den Wahlkampf ziehen.

Neue deutsch-russische Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 5. Februar.

Wie von zuständiger Stelle bestätigt wird, werden die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen in den nächsten Tagen aufgenommen werden. Die russischen Vertreter haben Moskau bereits verlassen. Deutscherseits werden die Verhandlungen von Ministerialdirektor Dr. Welltroth sowie den zuständigen Stellen des Reichswirtschaftsministeriums und unter Einzuleitung der Industrie geführt werden.

Ein Vortrag Dr. Luthers in Düsseldorf.

Düsseldorf, 5. Februar.

Im Rahmen der allgemeinen Kulturveranstaltungen der Stadt Düsseldorf sprach heute Reichstagskanzler a. D. Dr. Hans Luther hier vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, unter der sich auch Vertreter der Stadt, der Wirtschaft und der Wissenschaft befanden, über das aktuelle Thema: „Aus dem Verfassungsleben der Gegenwart.“ Zunächst stellte der Redner dar, wie stark im Auslande heute das Interesse an innerdeutschen politischen Geschehnissen sei, und daß nicht, wie vielfach irrig angenommen werde, lediglich der wirtschaftlichen Lage Deutschlands Beachtung geschenkt werde. Deshalb sei es notwendig, daß die deutsche Außenpolitik durch eine feste Innenpolitik unterstützt werde.

Die Gestaltung der Innenpolitik

werde beeinflusst durch die Tätigkeit des Staates als Herrscher und als Ordner. Auf beiden Gebieten werde der heutige deutsche Staat seinen Aufgaben nicht gerecht. Daß der Staat seiner Aufgabe als Herrscher nicht voll genüge, liege weniger in der Vielheit der Parteien in Deutschland, sondern das Kernproblem beruhe auf der Tatsache, daß in Berlin zwei große Regierungen (Reich und Preußen) nebeneinander beständen, deren verfassungsmäßiges Verhältnis unorganisch sei. Ueber die Tätigkeit des Staates als Ordner seien die Auffassungen sehr auseinandergehend. Es wachse die Auffassung, daß auch die selbstverständliche soziale Fürsorge mehr auf Selbsthilfeorganisation aufzubauen werden müsse. Der Redner hielt das bei unserer Lebensbedingung kaum für durchführbar. Vor allem sei notwendig, daß der Bürger wieder den Staat verstehen lerne und wisse, welches Recht der Staat habe. Dazu müsse der Staat sich selbst beschränken und dem Bürger die Persönlichkeitsrechte freilassen. Dr. Luther ging sodann auf die wirtschaftliche Lage

ein und betonte, daß der jetzigen Konjunktur eine Krise folgen werde. Dies werde auch von allen Wirtschaftlern eingesehen und erkannt. Für die deutsche Wirtschaft bedeute das aber eine außerordentlich große Gefahr. Da heute Staat und Wirtschaft nicht mehr über die Ressourcen verfügten, die in der Vorkriegszeit vorhanden gewesen seien. Deutschlands Beteiligung am Weltmarkt beruhe in der Hauptsache auf seinen Fertig-

fabrikaten. Diese seien am stärksten Konjunkturschwankungen unterworfen. Man stehe dann vor der Notwendigkeit, die Produktionskosten zu senken. Man müsse vorzogen, damit das dann nicht durch eine Herabsetzung der Lebenshaltung des Volkes erfolge. Es bleibe als letzte Möglichkeit

das Sparen am öffentlichen Haushalt.

Dies würde aber dann nicht nur ein Sparen im Einzelnen sein dürfen, sondern ein Sparen im Gesamten. Aus dieser Erkenntnis heraus kämen auch alle Vorschläge und Pläne zur Verfassungsreform. Der Redner beleuchtete sodann die drei politischen Gruppen, die diese Probleme zu lösen suchten: die unitarische, die föderalistische und die altpreussische Gruppe. Aus allen diesen Bestrebungen heraus habe sich der „Bund zur Erneuerung des Reichs“ gebildet. Das Bestreben des Bundes gehe dahin, aus den Auffassungen der drei Gruppen heraus eine Lösung zu finden, wobei jeder von jeder Seite notwendig sei. Die Arbeit im Bunde, die nicht als große Volksbewegung gedacht ist, schreite rüstig vorwärts. Der Bund lehne den Weg der allmählichen Aufhebung der Zuständigkeit von Ländern und Selbstverwaltungskörpern ab. Der Weg über ein Großpreußen, ohne daß vorher die Zusammenfassung der Regierungsgewalten in Berlin erfolgt sei, sei sehr bedenklich im Hinblick auf die Gefahr einer Verschärfung der Unterdrückung von Nord- und Süd-Deutschland.

Eine Zerfklagung Preußens

werde andererseits der historischen Leistung Preußens nicht gerecht. Eine Lösung werde sich dennoch finden, weil sie gefunden werden müsse.

Zum Schluß wies der Redner darauf hin, daß bei den grundsätzlichen politischen Erörterungen die Einstellung der Jugend nicht vergessen werden dürfe. Man müsse sich klar sein, daß die heutige Jugend selbständig denken und eine eigene Einstellung zu den Dingen des Lebens habe. Nichts von Resignation sei bei der Jugendbewegung zu verspüren. Man stehe vor der Frage, ob man an die großen Weltfragen international oder übernational herangehen wolle. Nur wenn man den nationalen Standpunkt zum Ausgangspunkt nehme, werde man übernational leistungsfähig wirken können.

„Die Differenzen im Zentrum sind noch nicht erledigt.“

Saarn, 5. Februar.

Hier tagte heute unter starker Beteiligung der Parteitag der westfälischen Zentrumspartei. Reichstagskanzler Dr. Marx, der ursprünglich kaum anwesend sein wollen, war durch Krankheit verhindert. Das Hauptreferat hielt Universitätsprofessor

Reichstagsabgeordneter Dr. Schreiber,

der u. a. ausführte:

„Das Zentrum denke nicht daran, auf den starken Aktivismus, den die Partei seit der Begründung der Republik entwickelt hat, zu verzichten. Eine Verteilung der bestehenden Koalition lehne ich ab. Aber ebenfalls weise ich es von mir, sie in Baufeld und Dogen zu verdammen. Diese Koalition ist die Geschichte von außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich immer wieder anmeldeten. Sie war mehr eine Auseinandersetzung über die Gewinnung als über die Gewinne. Ihre Legislative hat viel Wertvolles und Positives, besonders in der Sozialpolitik, geschaffen. In der Kulturpolitik bestehen starke Gegensätze. Der Simultanschulparagraf ist in der besten Fassung absolut unannehmbar. Wenn zwölf Länder künftighin in Deutschland unter die Simultanschuländer fallen sollen, so bedeutet das den Ausschluß des 16 Millionen Deutsche. Damit schafft man für Deutschland zwei völlig voneinander verschiedene Rechtsgebiete. Zahlreiche schulpolitische Bestimmungen der Simultanschuländer wurzeln in ehemaligen fürstlichen Diktaten. Wir haben nicht deswegen eine verfassungsmäßige Fürstenausscheidung geschaffen, um einer kulturpolitischen Fürstenausscheidung auszuweichen. Wir werden gegen die kulturpolitische Ausnahmegebung in Sachen des Simultanschulparagrafen weiter scharf Stellung nehmen.“

Eine Rede Imbuschs.

Nach Dr. Schreiber ergriff Imbusch das Wort und erklärte u. a.:

„In der letzten Zeit haben wir nicht unerhebliche Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Partei gehabt. Es handelt sich nicht um persönliche Gegensätze, es handelt sich wirklich um weitgehende sachliche Meinungsverschiedenheiten. Wenn die Meinungsverschiedenheiten öffentlich ausgetragen werden, so ist das geschehen, weil sie in Berlin nicht zu beseitigen waren. Ich persönlich habe den Eindruck, daß alle Reden und auch die stichhaltigsten Gründe auf Wangen nicht wirken, und deshalb habe ich in Berlin

Was die Woche brachte.

Stand in den ersten vier Wochen des neuen Jahres unser politisches Leben im Zeichen der Innenpolitik, so verlor sich das Bild mit dem Beginn der letzten Woche. Der Beratung des Reichstages schloß sich ein Augenblick der Außenpolitik im Reichstage an. Wie üblich, leitete Reichsaussenminister Dr. Stresemann die Beratungen mit einer großen Rede ein, an die sich eine zweitägige Aussprache angeschlossen. Diese außenpolitische Debatte im Reichstage hatte eine erfreuliche und eine unerfreuliche Seite. Die unerfreuliche Seite bestand darin, daß man die große außenpolitische Rundgebung mehr in der politisch betrachtete und so den peinlichen Zwischenfall zwischen den Deutschnationalen und dem Zentrum schuf. Erfreulich waren dagegen die beiden Reden des Reichsaussenministers. Mit einer solchen Klarheit und mit solchen deutlichen Worten hatte Dr. Stresemann noch nie die Tatsache herausgearbeitet, daß Locarno und die Rheinlandbeziehung einander ausschließen. Seine Gründe sind so stark und überzeugend, daß selbst ein Pariser Rechtsblatt, das „Journal“, bekennen mußte: „Dr. Stresemanns Begründung ist unüberleglich, wenn man sie lediglich vom Standpunkt des Rheinlandes aus ansieht.“ Natürlich sieht sie das Blatt nicht lediglich vom Standpunkt des Rheinlandes aus, sondern behauptet, der wahre Faktor der europäischen Stabilität liege in einer Sicherstellung der deutschen Grenzen. Damit findet es wohl bei den französischen Nationalisten Zustimmung, nicht aber in der Welt. In England jedenfalls ist man von der Wichtigkeit der deutschen Auffassung überzeugt. Die neuerdings verschmolzenen liberalen englischen Blätter „Daily News“ und „Westminster Gazette“ gebrauchten z. B. in ihrem Kommentar viel schärferer Worte als Dr. Stresemann. Sie sprachen von der Weisung als einer „Norm internationaler Richtigkeit“ und sagten dann wörtlich:

„Wenn es noch immer notwendig ist, eine bewaffnete Macht am Rhein zu halten, dann ist der feierliche Locarnopakt ein Dokument bedeutungsloser Schein. Wenn aber, wie wir glauben, die Unterzeichner die Absicht hatten, ihre Verpflichtungen einzuhalten, dann ist die Fortdauer der Weisung eine Beleidigung für den gesamten Menschenverstand und das Gerechtigkeitsgefühl. Sie ist ferner eine Beleidigung des deutschen Volkes und eine dauernde Gefahr für den Frieden.“ Und Briand selbst? Vermochte der etwa die guten Gründe unseres Außenministers zu entkräften? Nein. Er hat sie im Gegenteil bestätigt durch die Erklärung, daß eine Gefahr vom Rheinland nicht drohe. Aber er will mit der Nennung des Rheinlandes ein Geschäft machen. Deutschland habe sich in Thoiry zu gewissen Gegenleistungen bereit gefunden, die jedoch nicht realisiert werden konnten. Man wird wahrscheinlich nach den Wahlen auf diese Angelegenheit zurückkommen. Bis dahin dürften in der Nennung der Rheinlandfrage irgendwelche Fortschritte nicht erzielt werden. Dennoch sind die Reden nicht umsonst gewesen; denn sie haben der Welt bewiesen, daß es eine wirkliche und dauernde Befriedung ohne die Nennung des Rheinlandes nicht gibt und daß die französische Beziehung des Rheinlandes kein Bedürfnis für die französische Sicherheit ist.

Just gleichzeitig mit der nach dem Westen gerichteten Rede des Reichsaussenministers offenbarte sich ein Stück deutscher Außenpolitik nach dem Osten, und zwar in dem Ergebnis der deutsch-litauischen Verhandlungen. Obwohl die anmaßende litauische Politik im Memelgebiete alles andere denn freundschaftliche Gefühle in uns geweckt hat, hat sich der Leiter des auswärtigen Amtes mit Volbedmaras an den Verhandlungstisch gesetzt und im Geiste der Verständlichkeit und Verständigung eine umfassende Regelung der deutsch-litauischen Beziehungen erzielt. Diese Regelung erteilt sich nach dem ausgegebenen amtlichen Bericht auf Richtlinien für einen Handelsvertrag, die Fertigstellung eines Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrages, wie solche Deutschland in den letzten Jahren schon mit zahlreichen anderen Ländern abgeschlossen hat, den Abschluß einer Reihe „Verträge technischer Charakter“ (ein Vertrag über die Grenzverhältnisse, ein Fischerei-Abkommen, ein Wasserwirtschafts- und ein Wildtären-Abkommen) und die Einigung über die Memelfragen. Wir haben schon vor acht Tagen an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß Volbedmaras schon mehrfach Versprechungen über die litauische Politik im Memelgebiete gemacht, aber nicht gehalten hat. Wir können uns daher nicht zu dem Optimismus des amtlichen Berichts aufschwingen, sondern wollen abwarten, welche Beweise eines guten Willens uns Litauen im Memelgebiet gibt. Wir haben jedenfalls mit diesen Verhandlungen und mit den günstig fortgeschrittenen deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen bewiesen, daß französische Zweifel in unsere Verständigungs- und Friedenspolitik nach dem Osten ganz und gar keine Berechtigung haben.

Hinter diesen außenpolitischen Ereignissen traten die innenpolitischen Vorgänge etwas in den Hintergrund, obwohl auch sie unsere Aufmerksamkeit in vollem Maße verdienen; denn die gespannte Lage im Innern hat auch in der letzten Woche keine Entspannung erfahren. Die Gegensätze zwischen der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum in der Frage des Reichsschulgesetzes bestehen trotz verschiedener

Amerika für einen Anti-U-Boot-Pakt.

Washington, 4. Februar.

Staatssekretär Kellogg richtete an den außenpolitischen Ausschuß des Repräsentantenhauses ein Schreiben, in dem er erklärt, daß die amerikanische Regierung bereit sei, einen Vertrag mit allen Weltmächten zu unterzeichnen, durch den die Verwendung von Unterseebooten gänzlich verboten wird. Er billige die von dem Ausschuß in Aussicht genommene Entschließung, in der die Achtung der Unterseeboote empfohlen werden soll.

begeht der Verein
feier anlässlich sei-
ner Königsfieher-
Wiederwahl des Schri-
menfekt: Erster V.

Aus dem Landkreis Bodrum.

Aus dem Kreis Hafftingen.

Der Herner Räuber gefaßt.

* **Wanne-Gidel**, 5. Febr. In der Generalversammlung des Kaufmannsvereins wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Unter vier neuen Beisitzern waren zugegenhaft worden, befinden sich der Sektordirektor Meieringebaurat Dr. Werrhan und der Geschäftsführer der Elektrizitätsversorgung, Voelckel. Man unterließ sich über eine Ermäßigung der Strompreise, deren Entscheidung jedoch der Stadtverordnetenversammlung zuleist. Im übrigen kam ein Reife allgemeiner kaufmännischer Fragen zur Sprache. Eine Rolle spielte auch der neue Haushaltsplan und der Steuerhaushalt.

wird er dauernd erblindet und gelähmt sein. Die Verletzungen der Mutter haben sich glücklicherweise als nicht so schwer herausgestellt.

in Hellenkirchen. 5. Februar. Heute früh 6 Uhr

wurde der Kaufmann Alfred Rirsch von einem
Unbekannten erschossen. Als Rirsch mit einem

✱

Geständnis des Mörders des Chauffeurs

Neßendorf.

durch Freische und Kraft, der Melobiz aus. Rudolf Peters wird am 7. Febr. in Wanne-Gidel selbst eigen. Klavierwerke vortragen, sowie seine Vieder, für die der ausgezeichnete Baritonist Clemens Kletten

denungen wird erklärt, daß das städtische Pinderbe-
rath in Pappenberg nicht auf einem Wäldertheim umgegan-
gelt werden soll, sondern nach wie vor Pinderbeim bei-
ben wird. — Der Schillerbund hielt in der Nacht
des Neujahrs erneut einen Festabend ab. Auch dieses
mal war die vorige Schafelbeere-Mend, war sehr gut ge-
lungen. — Auf der Bodumer Straße in Möhlingsham-
meln, ein Auto in ein Vorderfußwerk hinein. Das ein-
zelne Pferd muckte, ba es falsch verlegt war, ab ge-
hen. Die Pferde wurden nicht mehr. Die Bürgerwehr führt Ma-
schinen, daß der endlich aufgefaßt. Wie ein Auto
automat (in der ganzen Stadt) ist nur dieser ein
vorhanden) nicht innerhalb des Bahnhofs sondern hi-
ter der Suerre Auffstellung gefunden hat. Wer ihn al-
len abends hängen will, ist gewarnt, eine Bahnhofs-
feste zu lösen, um Dreimark zu erhalten. Abhilfe ist
not!

Aus dem Stadtkreis Waffenscheid.

h. 2) **Wattenfächler**, 5. Febr. Der technische Gruben-
beamtenverein hielt unter Vorsitz von Steiger (Allm.)
eine außerordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist zu ersehen, daß der
Verein am 29. Oktober auf ein künftiges Festel-
fest zurückblicken konnte. Der Kassenbestand des Verei-
ne beträgt 244.66 Mark. Der Vereinsvorstand besteht aus
erstem Vorsitzenden Verrallieroll Dill, Centrum
zweitem Vorsitzenden Steiger (Allm.) und
Dill, Centrum, Vizepräsidenten Centrum, Schriftführer
Katholischer Elternarm, (Reinehle) und Beirater für
Vertrauensmänner für Allm., Steiger, Gernert u.
Mittwoch, für Reinehle, Maschinensteiger Süßereiter
und Lange; für „Holland 1/2“ Katholischer Sondermann
und Steiger Scholten; für „Holland 4/4“ Betriebsführer
Otto und Steiger Kohn; für „Centrum 1/3“ Stei-
gner, Katholischer Gerdwig, Maschinenvermeier
Prigke; für „Centrum 5/5“ Katholischer
Gerdwig, Maschinensteiger, Maschinenführer
Friede und Betriebsführer, Gieseler, als Vertreter
Vereins im Verbandvorstande verbleiben erster Vorsitz-
der Dill und als Vertreter Katholischer Elternarm,

9 Wattenfisch-Sewingshausen, 5. Febr. Auf der oberen Bochumer Straße, in der Nähe des Hellweges, wurde ein noch nicht schulpflichtiges Knabe beim Spielen auf der Straße von einem vorüberfahrenden Personenautomobil, das im selben Augenblick einem andern Auto ausweichen mußte, angefahren. Das Kind wurde durch die Wucht des Wagens einige Meter weit zur Seite geschleudert, so daß es auf dem Bürgersteig landete und schwerer blutige Verletzungen am Kopf und an den Beinen davontrug. Der Autoführer flüchtete sich nicht um sein Opfer, sondern fuhr eiligst weiter. Die Nummer des Wagens konnte leider nicht mehr festgestellt werden.

අනුමැතිය, අනුමැතිය

st. Steele, 3. Febr. Der Eisenbahnschaffner Alois Müller, Aubritzstraße 16, feierte sein 25jährige Dienstjubiläum. — Auf dem hiesigen Standesamt wurden folgende Beurkundungen vorgenommen: Eheschließungen 24 (13), Lebendgeburten, eheh. 5 (71), unehelich 1 (2), Totgeburten 2 (3), geforderte (ohne Totgeburten) 46 (64), darunter 16 Ortsfremde, und zwar männlich 27, weiblich 19, zusammen 46. Die eingetragenen Zahlen bedeuten die des Vormonats.

Sekte Telegramme

Berlin, 5. Februar.
Der König von Schweden, der incognito
als Graf Tullgarn reist, traf heute vormittag auf dem
Stettiner Bahnhof ein, wo er u. a. durch den schwedi-
schen Gesandten, Al Wirén, mehrere Herren des
schwedischen Gesandtschaft, den dänischen Gesandten
Zahle und den Prinzen Wied empfangen wurde.
Der König reiste heute abend 8 Uhr 17 vom Anhalt-
Bahnhof nach Rom ab. Zum Abschied hatten sich die
hiesige schwedische und der dänische Gesandte, sowie
sämtliche Mitglieder der schwedischen und der dänischen
Gesandtschaft und zahlreiche Mitglieder der schwedischen
und der dänischen Colonie auf dem Bahnhofs ein-

gefunten.

des Berliner Stahlhelms statt, die sehr stark beschützt war. Nach der Versammlung wurden Unruhen im Osten und Norden der Stadt veranstaltet, bei denen es zu Zusammenstößen mit Kommunisten kam, die allerdings keinen größeren Umfang annahm. Immerhin wurden 120 Personen wegen Nichtbefolgung der polizeilichen Vorschriften, öffentlich zur Rühmstörung und Befästigung politisch Underschiedener der Abteilung 1 des Berliner Polizeipräsidiums begleitet. Darunter befanden sich 118 Kommunisten.

Käufersfreit der heffischen Bauern.

Marburg, 5. Februar. Eine Verharmlosung des Heißhungerstreiks zu Marburg, die von mehreren tausend Landwirten besucht wurde, proklamierte den Kußstreik. Die Bauernschaft wird aufgefordert, keine Dünge- und Maschinen anzukaufen, wenn Verabshaltung folgen muß. Ein anschließender Demonstration führte die Bauernschaft vor das Landrats- und Katasteramt, wo die Forderungen öffentlich bekanntgegeben wurden.

Professor A. M. Lorenz †

Amsterd., 5. Februar.
Der bekannte Physiker und Vorlesende
Völkerverbundsausschusses für geistige Zusammenarbeit
Professor Dr. G. V. Lorenz, ist gestern nachmittags
in Haarlem nach mehrwöchiger Krankheit im 75. Lebensjahre gestorben. Professor Lorenz, der 1871 seine Emeritierung nach Vorlesungen an der Universität Leiden über theoretische Naturkunde hatte am 25. Januar auf dem Kronenbette und allgemeiner Teilnahme sein 50jähriges Jubiläum gefeiert, war ein Mann von außerordentlich hohen Fähigkeiten.

Abitura des Organflügers Khamborlin

Der dritte Versuch Chamberlins und Williams, einen neuen Selbstbombe aufzustellen, wieder missglückte. Kurz nach dem Start in Byfield stürzte der Apparat aus einer Höhe von 40 Fuß zu Boden. Die Flieger blieben unversehrt, der Apparat wurde schwer beschädigt. Die Ursache ist darauf zurückzuführen, daß das Ventil für die Maschine, die 460 Gallonen Petroleum mit sich führte, zu früh war.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

MAGGI'S Fleischbrühe



Das Landesarchiv
tet. Der für die
nung des weitläu
von Dauer zu sein
marriage hat au
schritte gemacht.
der Arbeitfuchende
gen hat, beträgt je
gent. Nach den Ver
weise waren am
Arbeitsfuchende vor
Januar 1928. Von
65,3 Prozent auf
und 3981 = 4,1 %
der Arbeitslosenver
auf die Hauptunter
Prozent auf die 9
fange. Der Rest be
Arbeitsfuchende, die fe
Arbeitslosenverfiche
Arbeitsfuchende run
ger ausgegeben.
markt ist größer, al
15. Oktober 1927
Prozent der Hau
beitslosenverfiche
fuchung; am 15.
über 13 bis 26 Mo
24,5 und 15. Janu
Mehr als 26 Mo
24,1 Prozent, am
Prozent unterfuch
der Betrachtung d
tenfuchung. Aus
teil der langfuchig
ten erheblich abge
Hauptunterfuchung
mäßig kurze Zeit
hat.

Die Alters
Am 15. Janu
zung der Schlen
nach ihrem Alter
zahlen gewöhn
Altersgliederung
lofenverficherung
unterfuchungsm
alt; 18,9 Prozent
65,3 Prozent im
im Alter von 45 bis
60 Jahre alt. In
Prozent bis 18,4
gent, über 21 bis 4
18,7 Prozent über
e n Altersgr
fange erheblich grö
enthalten am Berie
gruppen von 21 bis
44,7 Prozent. Ne
beitslosenverfiche
49,0 Prozent. Am
Hauptunterfuchung
fuchung 10 Fra
nur noch fünf.

Im Einzelne
wirtschaft hat
der Verichtswoche
landwirtschaftlichen
fich aufhebend. A
weltfuchlichen Stein
Veränderung zu
gen in der Woche
fuchung 11 71
Betriebsfuchung 40
nen hat die Weller
bustrie der Steine
mode angehalten
machen fuch die be
tend. Die Zahl d
eifenindustri
ringert; jedoch be
frage nach guten
Industrie fuch
Welfchäftigungslage
gungslage im Ba
gangenen Woche
Berufsfuchgruppe
auch in der Ver
fuch nach wie vor
überhaupt auf di
Der Kaufmänni

Die Entwic
fluch der Entfuch
fuchung durch
langfuchigen R
lungen der Stelle
Sandlungsbefuch
dungen von Bewe
fuch zu veränd
jüngere Angelfuch

40) Clemens wil
maß dazu Toilet
wenig im Parf,
ich dich jezt alle
Garmen fuch
mit gemischten
nach. Wie liebe
bauer hatte, un
wie eine Befreie
fehnte.

Sie bich fuch
wie um ein fuch
fehnte allein ihre
Sie hatte r
wie früher, ber
Jugend breitere
fuchung aus.
wie der Tau über
die lo fuchfuchig
fuchmerte der
auf dem Grunde
Kraft abhielt, an
größer geworden
gehoben und jah
überfuchene Kro
gleich eine tiefe
hätte. Daran
Hente jedoch
bare Zeit in d
Parfuch wandert
Ausweg aus all
mit der Welfch
bas, was fuch
Hierfuch.

Wie fuch na
Bäbne zufuch
wie fuch Ball
und ber Liebe

WEISSEWOCHEN

Die einzig dastehende Kaufgelegenheit
der klugen Hausfrau!

WEISSWAREN

Hemden-Nessel ca. 80 cm breit, das Beste vom Guten Mtr. 0.58, 0.48	Küchen- Gebild 58 cm breit, wasch- echte westfäl. Fabri- kate, Meter 0.68, 0.38	Hemden- Nessel ca. 75 cm breit, gute Gebrauchs-Qualität, Meter 0.56, 0.25	Wäsche- Tuch 80 cm breit, stark u. feinfädige westfälische Qualität, Meter 0.48, 0.35	Renforcé 80 cm breit, feinfädige süddeutsche Fabrikate für bessere Lebewäsche Meter 0.95, 0.78	Rein Macco 80 cm breit, vorzüg- liche Qualität für ele- gante Leib-Wäsche, Meter 0.95, 0.78, 0.58	Köper- Finette 80 cm breit, la Quali- tät, aus eigener Aus- rüstung, Meter 1.15, 0.95	Bett-Linon 130 cm breit, mittel- und feinfädige Ware, hochfeine Qualität, Meter 1.85, 1.45, 1.10	Bettuch-Nessel ca. 160 cm breit, extra schwere Ware Mtr. 1.35, 1.15	
Bettuch-Linon 160 cm breit, für eleg. Bettwäsche, fein- und mittelfädig, Mtr. 2.45, 1.95, 1.45	TISCHWÄSCHE			BETTWÄSCHE			Bett-Chiffon 130 cm breit, bewährte westfälische Fabrikate, starkfädig, Meter 1.35, 0.95		
Bettuch-Haustuch 160 cm breit, ein Stolz der west- fälischen Industrie, Mtr. 2.45, 2.25, 1.95	Tischtücher solide Dreifach-Qualität, vor- zügliches Fabrikat, 150 cm lang, ... 1.95 Tischtücher in hübschen Blumen- mustern, dauerh. Gebrauchsware, 115 cm lang 2.95 Damast-Tischtücher schneeweiß, mit Seiden- glanz, in vielen mod. Dessins, 130/160 groß, 3.45 Jacquard-Tischtücher Halb- leinen, 130X160 groß, mit farb. Rand, 3.95 la. Bielefelder Hausmacherqual., 130X160 groß, 3.95 Jacquard-Tischtücher extra- schweres schles. Hausmacherqual., 130X160 groß 4.95 Tee-Gedecke für 6 Personen, mit farbigem Rand, in vielen Must. u. Farb., 3.95, 1.95 Tee-Gedecke für 6 Personen, 130X160 groß, mit farb. Rand, 4.95 in Halbleinen oder mercerisiert 4.95 Tee-Gedecke für 6 Personen, 130X160 groß, vorzügl. schles. Halbleinen, in vielen Farbstellungen 6.90			Bett-Damast Streifen- und Blumen- muster, elegante Qualitäts-Ware 130 cm breit 1.45, 0.95 160 cm breit 1.95, 1.45 Bett-Damast in modernen Blumen- und Stildessins, hoch- elegante Seidenglanz-Ware, teils mercerisiert 130 cm breit 2.45, 1.95 160 cm breit 2.95, 2.45 Brokat-Damast Rein Macco, in ausgesessenen Mustern, das Feinste vom Feinen 130 cm breit 3.50, 2.95 160 cm breit 4.50, 3.95			Bett-Chiffon 160 cm breit, starkfäd. Gewebe, la westf. Fabrikat, Mtr. 1.75, 1.45, 1.10		
Bettuch-Halbleinen 160 cm br., allerbeste Bielefelder Fabrikate, rosengebleicht, Meter 2.95	Was in keinem Wäscheschrank fehlen sollte			Bett-Garnitur 150X225 groß, extra schwere Qualität, mit Hohlbaum, schneeweiß gebleicht mit reicher Stickerei- garnitur, Lacken 150/7 230 6.90, Plümeaux 130/130 5.90, Kissen 1.95			Bettuch-Haustuch 150 cm breit, solide Gebrauchs- Qualität, Meter 1.75, 1.45, 0.95		
Bettuch-Nessel 154-160 cm breit, solide west- fälische Qualität, Meter 0.98, 0.78	Alsberg-Wäschetuch-Coupons „Glück auf“ aus allerbesten Rohware, in eigener Edel-Ausrüstung hergestellt. Unerreicht in Güte und Preiswürdigkeit						Bettuch-Halbleinen 150 cm breit, schwere, solide Qualität, Meter 1.95, 1.65		
Wäsche-Tuch 80 cm breit, stark, unsere hervorrag. bewährte Standard-Quel., Mtr. 0.78, 0.68	Marke „Rot“-Kappe 5.50 Marke „Grün“-Kappe 6.75 Marke „Gold“-Kappe 7.90 Marke „Blau“-Kappe 8.90 Marke „Lila“-Kappe 9.50 10 Mtr.-Coupon						Halbleinen - Gebild 48 cm breit, schwere westfälische Gerstenkorn-Qualität, Meter 0.48		
Edel-Wäschetuch „Ein Qual.-Rekord“ aus hochw. Ge- spinnsten u. feinst. Veredelung Mtr. 0.95	HANDTÜCHER			DAMEN WÄSCHE			Gerstenkorn-Gebild mit rotem Rand, solide Qualität, Meter 0.29, 0.24, 0.15		
Bleich-Köper ca. 75 cm breit, starke Qualität, schön geräut, Meter 0.68, 0.48	Küchentücher gesäumt und gebän- dert, rot kariert, waschecht Stück 10 Küchentücher gesäumt und gebän- dert, la schlesische Halbleinen-Qualität, 0.48, 25 Küchentücher gesäumt und gebän- dert, aus vorzügl. schlesisch. Reinleinen, 0.68, 50 Handtücher Gerstenkorn, 46X100, 38 gesäumt u. geb., schön gekörnte westfälische Qualitäten 0.50 Waffel-Handtücher ges. u. geb. garant. waschecht, mit farb. Rand u. durchfarb. gesäumt u. geb., solide Qual. 50 Küch.-Handtücher la. schles. Rein- leinen, mit rotem Rand oder durchgestreift 95 Damast-Handtücher ges. u. geb. 45X100, 78 la. schles. Halbleinen, in viel. Mustern, 0.95, Handtücher Gerstenkorn, 50X100, 95 gesäumt u. geb., extra schweres Halbleinen, extra schwere Qualität 95 Damast-Handtüch. 48X100, ges. u. gebündert, 1.35 schles. Reinleinen, schneeweiße Aussteuer- Qualität			Damen-Hemden 95 Trägerform, mit sehr breiten Feston- und Hohlbaum-Träger Damen-Hemden 1.50 Trägerform, mit 3 hübschen Feston- motiven und Hohlbaumgarnierung Damen-Hemden 2.95 Trägerform, aus feinem Renforcé, mit Feston-Anr. und Einsatz-Rücken, Feston-Ansatz 2.65, Nachthemden 1.95 feinfädiges Hemdentuch, mit Bubikrog- und Blendengarnierung Nachthemden 2.95 aus sehr guten Stoffen, mit verschied. reichhaltigen Garnierungen Nachthemden 5.95 aus feinem Renforcé mit hübscher Kragen- und Festongarnierung und langem Arm			Gerstenkorn-Gebild 55-60 cm br., schön gekörnte Qual mit rot u. indanthrenfarb. Rändern, 0.39		
1 Posten	Hemdchusen aus feinfädigem Hemdentuch, mit hübschem Festonmotiv und Hohlbaum . . . 1.65			Hemdchusen aus sehr gutem Batist, mit eleganten Motiven u. Valenc.-Spitzen-Garnierung 2.95			1 grosser Posten		
Hemdentuch u. Damast-Bezüge Plumeaux und Betttücher In Chiffon, Nessel, Haustuch u. Halbleinen, leicht angestäubt. weil unter regulär. Werf	FESTONS			FESTONS			Künstler-Decken licht-, luft- und kochecht, allererstes Fabrikat, ganz neue Muster, 130/160 cm Stück 9.75, 6.90 4.75		
	Eleg. Schweizer Stickerei 55 in feiner Ausführung mit Valenciennes- Spitzen Meter 75, Klöppel-Kombinationen 50 für deutsche Wäsche, moderne Neuheiten, erkennbare Qualitäten, 50 Stickereien stumpf und gebogt, in Coupons von 230, 305, 460 Meter 50 Coupon 1.65, 1.25, 95, 68, 50, Stickereien 4 haltbare Qualitäten, größtenteils mit Glanz- garn gestickt Meter 15, 10,			Stickereien mittelbreit, feine z. Teil orig. Schweizer Ware, in hübschen Gitter- mustern mit Glanzgarn gestickt, Mtr. 45, 35, Stickerei-Träger 14 gute, mit Glanzgarn gestickte Ausführung, reife Musterauswahl, Meter 48, 38, 28, Bettgarnituren reiche Musteraus- wahl neuer moderner Stickereien, beste Ausführung, mit Einsatz, Mtr. 80, 65, 52, Rockvolants breite Ausführung, gute Qualitäten, besonders billige Posten, in den Preislagen Meter 98, 68, 48, 39,			Hemdenpasssen 25 Feston-Ausführung, solide Qualität, hübsche Stickereien Stück 78, 55, 38, Hemdenpasssen 10 mit Klöppel- spitzen - Verar- beitung und soliden Trägern, hübsche neue Muster Meter 75, 48, 40, 28, 15, Barmer Bogen 3 mit Glanz-Kante, sehr gute Qualitäten, Meter auf dem Grunde Voile-Stickereien 1.95 für Kommunion-Kleider, hübsche neue Muster mit passenden Kragen-Spitzen . . . Mtr. 2.10,		

GEBRÜDER

ALSBERG

AG. BOCHUM

Bochumer Nachrichten.

Umschwung zum Besseren auf dem Arbeitsmarkt.

Das Landesarbeitsamt Weisfalen, Münster Bericht: Der kürzlich mitgeteilte Umschwung in der Entwicklung des weisfälisch-lippischen Arbeitsmarktes scheint von Dauer zu sein; die Besserung der Arbeitsmarktlage hat auch in der Berichtswochen Fortschritte gemacht. Während die Abnahme der Zahl der Arbeitslosen in der Vorwoche 7 Prozent betragen hat, beträgt sie in der Berichtswochen nur 4 Prozent. Nach den Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise waren am 1. Februar 1928 insgesamt 96 570 Arbeitslose vorhanden gegenüber 100 597 am 25. Januar 1928. Von der Gesamtzahl entfallen 63 095 = 65,3 Prozent auf die Hauptunterstützungsempfänger und 33 475 = 34,7 Prozent auf die Notstandsarbeiter in der Arbeitslosenversicherung und 9672 = 10,1 Prozent auf die Hauptunterstützungsempfänger und 1016 = 1,1 Prozent auf die Notstandsarbeiter in der Arbeitslosenversicherung. Der Wert von 18 850 = 19,4 Prozent sind Arbeitslose, die keine Unterstützung beziehen. Aus der Arbeitslosenversicherung sind rund 3300 und aus der Arbeitslosenversicherung rund 1800 Hauptunterstützungsempfänger ausgeschieden. Die Fluktuation auf dem Arbeitsmarkt ist größer, als gemeinhin angenommen wird. Am 15. Oktober 1927 standen in Weisfalen und Lippe 51,4 Prozent der Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung bis zu 13 Wochen in Unterstützung; am 15. Januar 1928 dagegen 83,7 Prozent; über 13 bis 26 Wochen wurden am 15. Oktober 1927: 24,5 und am 15. Januar 1928: 10,3 Prozent unterstützt. Mehr als 26 Wochen wurden am 15. Oktober 1927: 24,1 Prozent, am 15. Januar 1928 dagegen nur 5,8 Prozent unterstützt. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Betrachtung der Unterstüthungsdauer in der Arbeitslosenversicherung. Aus den Zahlen ergibt sich, daß der Anteil der langfristigen Unterstützten in den letzten Monaten erheblich abgenommen hat, während derjenige der Hauptunterstützungsempfänger, die erst verhältnismäßig kurze Zeit Unterstützung beziehen, zugenommen hat.

Die Altersgliederung der Arbeitslosen.

Am 15. Januar 1928 ist erstmalig eine Aufgliederung der Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger nach ihrem Alter erfolgt. Die nunmehr vorliegenden Zahlen gewähren einen interessanten Einblick in die Altersgliederung der Unterstützten. In der Arbeitslosenversicherung waren am Schluß der Hauptunterstützungsempfänger 5,2 Prozent bis 18 Jahre alt; 13,9 Prozent standen im Alter von 18 bis 21, 55,8 Prozent im Alter von 21 bis 45 und 20,9 Prozent im Alter von 45 bis 60 Jahren; 4,2 Prozent waren über 60 Jahre alt. In der Arbeitslosenversicherung waren 1,5 Prozent bis 18, 4,8 Prozent über 18 bis 21, 44,7 Prozent über 21 bis 45, 35,3 Prozent über 45 bis 60 und 13,7 Prozent über 60 Jahre alt. Der Anteil der höheren Altersgruppen ist also in der Arbeitslosenversicherung erheblich größer. In der Arbeitslosenversicherung entfielen am Berichtsschluß 55,8 Prozent auf die Altersgruppen von 21 bis 45, in der Arbeitslosenversicherung dagegen 44,7 Prozent. Über 45 Jahre alt waren in der Arbeitslosenversicherung 25,1 und in der Arbeitslosenversicherung 49,0 Prozent. Am 15. Oktober 1927 kamen auf 100 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung 10 Frauen, am 15. Januar 1928 dagegen nur noch fünf.

Im Einzelnen ist zu berichten: In der Landwirtschaft hat sich die Arbeitsmarktlage auch in der Berichtswochen weiter verbessert; die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften aller Art steigerte sich aufheißend. Auf dem Arbeitsmarkt der rheinisch-westfälischen Steinbrücheverhältnisse ist keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen. Die Arbeitslosen betrugen in der Woche vom 23. bis 28. 1. 1928 wegen des Jahreswechsels 11 713 (arbeitsfähig 672). Im allgemeinen hat die Besserung der Arbeitsmarktlage in der Industrie der Steine und Erden auch in der Berichtswochen angehalten. In der Metallindustrie machen sich die verschiedenen Tendenzen weiterhin geltend. Die Zahl der Neueinstellungen in der Grobeisenindustrie hat sich in der Berichtswochen verringert; jedoch herrscht nach wie vor eine rege Nachfrage nach guten Fachkräften. In der chemischen Industrie sind Veränderungen nicht eingetreten. Die Beschäftigungslage ist nach wie vor gut. Die Beschäftigungslage im Baugewerbe hat sich auch in der vergangenen Woche verbessert. Die Arbeitsmarktlage in der Bergbauindustrie hat sich ebenfalls verbessert; jedoch entfällt nach wie vor der größte Teil der Arbeitslosen überhaupt auf diese Berufsgruppe.

Der kaufmännische Stellenmarkt im neuen Jahre.

Die Entwicklung im Januar stand unter dem Einfluß der Entlassungen, die sich regelmäßig zum Quartalswechsel durch Wirkungsveränderungen von Monats- und langfristigen Kündigungen zeigen. Nach den Ermittlungen der Stellenvermittlung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes waren auch die Anmeldungen von Bewerbern in ungeänderter Stellung, die sich zu verändern wünschten, recht zahlreich. Besonders jüngere Angestellte zeigten das Verlangen, durch Stellenwechsel ihren Gesichtskreis zu erweitern und ihre Einkünfte zu verbessern. Der Zugang an jüngeren Bewerbern war daher auch wesentlich größer als im Dezember. Die Nachfrage nach männlichen Kräften betrug sich im Januar wieder. Aus nahezu allen Wirtschaftszweigen kam ein erhöhtes Stellenangebot. Nur im Spektationsgewerbe war ein Rückgang der gemeldeten offenen Stellen zu verzeichnen. Auch der Kleinhandel zeigte sich nur wenig aufnahmefähiger als im Vormonat. Die Gesamtzahl der Stellensuchen den liegt Ende Januar 1928 wesentlich niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres und auch das Stellenangebot gestaltete sich günstiger.

„Schinderhannes“ im Bochumer Stadttheater



Unser Bild gibt die Szene vor dem Kornfelde wieder, die ebenso gemächlich wie realistisch gestaltet ist. In der Mitte Willi Buch als Tittelbusch und Elisabeth Funke als Zulechen, die junge Mutter. Links davon Hermann Heuser und rechts Demetrius Galberz als die beiden treuesten Genossen des Räuberhauptmanns. Die Belpredung der gestrigen Erstaufführung finden die Leser an gewohnter Stelle.

lennwechsel ihren Gesichtskreis zu erweitern und ihre Einkünfte zu verbessern. Der Zugang an jüngeren Bewerbern war daher auch wesentlich größer als im Dezember. Die Nachfrage nach männlichen Kräften betrug sich im Januar wieder. Aus nahezu allen Wirtschaftszweigen kam ein erhöhtes Stellenangebot. Nur im Spektationsgewerbe war ein Rückgang der gemeldeten offenen Stellen zu verzeichnen. Auch der Kleinhandel zeigte sich nur wenig aufnahmefähiger als im Vormonat. Die Gesamtzahl der Stellensuchen den liegt Ende Januar 1928 wesentlich niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres und auch das Stellenangebot gestaltete sich günstiger.

*** Westfälische Verwaltungsakademie, „Abteilung Industriebezirk“, Bochum.** Eine umfangreiche Statistik über die für das Wintersemester 1927/28 eingeschriebenen Hörer nach der Berufsbezeichnung, dem Lebensalter, der Vorbildung und der Verteilung auf die einzelnen Vorlesungen hat die Westfälische Verwaltungsakademie, Abteilung Industriebezirk, Bochum, herausgegeben. Die Statistik kann kostenlos durch die Hauptgeschäftsstelle in Bochum, Mühlentstraße 23, bezogen werden. Von den Hörern in Bochum sind in Bochum wohnhaft: 244, Gahlthörner 18, Einzelhörer 55, zusammen 317; auswärtig wohnen: 226, Einzelhörer 20, zusammen 246. Insgesamt sind vorhanden 470 ordentliche Hörer, 29 Gahlthörer, 75 Einzelhörer, zusammen 574.

*** Die Milderung der Wohnungsnot.** Die Stadt Bochum will in diesem Jahre selbst eine Anzahl Wohnhäuser, darunter mehrere Stadthäuser, zur Milderung der Wohnungsnot erbauen. In der Wohnungsordnung der Stadt Bochum vom 18. August 1922 finden sich folgende Bestimmungen über soziale und gesundheitliche Anforderungen der Wohnungen: § 8. Jede Familienwohnung, in der außer den Eltern mehr als zwei Kinder untergebracht sind, soll aus mindestens zwei Wohn- und Schlafräumen sowie einer Küche bestehen. Neben der letzteren muß auch einer der beiden anderen Räume heizbar sein. § 9. In den Wohn- und Schlafräumen muß die Küche mehr als zwei Quadratmeter Bodenfläche, auf jeder Seite mindestens ein Quadratmeter Luftraum und vier Quadratmeter Bodenfläche kommen. Die Schlafräume jeder Wohnung für sich allein müssen für jede darin schlafende Person über zehn Jahren mindestens ein Quadratmeter Luftraum und vier Quadratmeter Bodenfläche und für jedes Kind unter zehn Jahren mindestens fünf Quadratmeter Luftraum und zwei Quadratmeter Bodenfläche enthalten. Werden die

Räume außer zum Schlafen auch zum Wohnen oder Arbeiten benutzt, so erhöhen sich vorstehende Maße um die Hälfte. § 10. Zum Schlafen dürfen nur geschlossene Räume dienen. Die über zwölf Jahre alten ledigen Personen müssen nach geschlossenen Türen schlafen. Küchen, Gänge, offene Veranda, Veranden, Balkone und Räume, in welchen Nahrungsmittel herbeigeführt, verkauft oder zubereitet werden, dürfen nicht als Schlafräume dienen. § 11. Heiße Räume sind nur zulässig für Gebäude, die zur Zeit des Inkrafttretens des Wohnungsgesetzes bereits bewohnt waren. Diese Ausnahmen sind, so wird im „Eingangs-Gemeindeblatt“ ausgeführt, leider die Regel. — Da die Anträge des Bauamtes, der Sozialdemokraten und der Kommunisten zum Bauprogramm in der letzten Stadtratssitzung zur Winternachtsstunde nicht mehr erledigt werden konnte, wird man sich in der nächsten Stadtratssitzung eingehend damit befassen.

*** Kindererziehung.** In den Magistral der Stadt Bochum hat der Stadtrat beschlossen, eine Anfrage gerichtet, in der unter Hinweis darauf, daß für die Zwecke der Kindererziehung von dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft 2000 000 Mark ausgesetzt worden sind, die auf die einzelnen Länder und Provinzen verteilt wurden, Auskunft wünscht, ob der Magistrat bereits von der Regierung die nötigen Geldmittel erhalten hat, um die Aktion einzuleiten. Wegen der vorgerückten Zeit konnte die Anfrage in der letzten Stadtratssitzung nicht mehr zur Erörterung gelangen.

*** Städtische Schwimmbad- und Badeanstalt.** In der städtischen Schwimm- und Badeanstalt wurden im Januar an Bädern verabfolgt: 10 018 Schwimmbäder, 4070 Bäderbäder, 8275 Heißbäder, 2063 Volksbäderbäder, 3788 Brausebäder, 1566 Schwimmbäder für Volksbäder; zusammen 22 380 Bäder.

*** Tätigkeit der Feuerwehr im Januar.** Im Januar fanden 21 Alarme statt. Diese wurden veranlaßt durch 15 Feuer, einen Schornsteinbrand, zwei blinde und drei böswillige Alarme. Viermal wurde die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch genommen, ohne das Feuergefahr vorlag.

*** Ein Zufalls-Abfall.** Da die bisherige Zufallsstätte des evangelischen Frauenfürsorgevereins den wachsenden Ansprüchen nicht mehr genügt, soll ein größeres Heim auf einem Grundstück an der Galtroper Straße errichtet werden. Die Geldbeschaffung für den Bau macht noch einige Schwierigkeiten, doch hofft man auf Unterstützung durch die oft bewährte Opferwilligkeit der evangelischen Gemeindeglieder.

Gesellschaftsabend der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft zu Münster.

Am 4. Februar hatten der Vorstand der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft und der Oberbürgermeister der Stadt Münster zu einem Abend in der Stadthalle eingeladen, um den an Weltwirtschaft und Weltwirtschaft interessierten Mitgliedern und Freunden der Vereinigung außerhalb der üblichen Vortragsveranstaltungen Gelegenheit zu geben, in engerer gesellschaftlicher Verbindung einen Abend zu verbringen. Die schon im Vorjahre bei einer gleichen Gelegenheit waren diesmal zwischen 700 bis 800 Personen in der festlich geschmückten Stadthalle anwesend. Man sah den Rektor der Universität, zahlreiche Professoren, die Spitzen der sämtlichen Behörden und der Geistlichkeit, Vertreter der Wirtschaft, darunter führende Männer aus Rheinland und Westfalen. Aus Düsseldorf, Essen, Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen, Banne, Viesfeld, Dordrecht, Ahlen, Hamm, Gronau, Rheine, Nordhorn, waren Teilnehmer erschienen. Es fehlten auch nicht Abgeordnete des Reichstags, des Landtags, und auch die rheinisch-westfälische Presse war erschienen.

Der Vorsitzende der Gesellschaft, Professor Dr. Brud, konnte mit Genugtuung auf die Geschichte dieser erst im fünften Lebensjahre stehenden Vereinigung eingehen, die so verschiedenen Aufgaben gerecht wird. Sie ist in erster Linie eine gelehrte Gesellschaft, die Forschern auf dem Gebiete von Weltwirtschaft und Weltwirtschaft die notwendigen Arbeitsmöglichkeiten bietet und durch ihren Stab auch zu solchen Arbeiten anregt. Eine Reihe von Arbeiten auf dem Gebiete der Weltwirtschaft, der Konjunkturforschung, der Industrie, Handels- und Landwirtschaft sind mit ihrer direkten Unterstützung bewerkstelligt worden, ausländische Literatur ist durch sie in weitestgehendem Maße beschafft worden. Stundentendenzen für wissenschaftliche Reisen nach England, Italien, Holland und insbesondere auch an wichtige Wirtschaftszentren Deutschlands sind durch sie an junge Forscher verliehen worden, — wie auch ein Arbeitsstab in Gestalt einiger wissenschaftlicher Assistenten für das Wirtschaftswissenschaftliche Institut von ihr zur Verfügung gestellt wurde. Immer mehr wird die Weltwirtschaftslehre und weiter auch die Betriebswirtschaftslehre neben der Volkswirtschaftslehre geteilt. Die Trennung und Ausgliederung der beiden innerhalb der letzten 60 Jahre in einzelne Fachhochschulen findet eine rückläufige Bewegung nach der Richtung der Wiedervereinigung in der universitären Literatur, der Gesamthochschule, wie das hier für Münster auch die Angliederung der Technischen Fakultät erkennen läßt. Die Wirtschaft wird davon den größten Vorteil haben. Sie wird in der nächsten Zeit auch in ihrem Konjunkturverlauf die Gesetze von Rheinland und Westfalen in der politischen Gliederung weiter beeinflussen. Daher können die Eingemeindungsfragen, die jetzt so sehr im Mittelpunkt der Betrachtungen in unserer Gegend stehen, nur dann wirksam sein, wenn sie in dem direkten Zusammenhang mit der Wirtschaft, ihren Erfolgen und ihren besonderen Bedingungen in der Landwirtschaft stehen. So können die jetzigen Vorschläge ja nur als ein Anfang betrachtet werden, dem noch viele Korrekturen folgen werden. Wie auch immer die gemeindepolitische Lösung ausfallen mag, auch die Wirtschaft wird in der nächsten Zeit immer gebunden sein. Für deren Gebung haben in diesen Provinzen alle Mann an Bord zu sein und wir können die Leistungen mit Optimismus betrachten. Aus ihnen wird wieder der Verkehr zu gewaltigen Veränderungen führen müssen und es sind heute die Konsequenzen nicht auszudenken, wie einst ein Münster, aus dem vielleicht schon in zehn Jahren — wenn ein Vortrags-Münster mit der großen Ruhrstadt verbunden wird.

Professor Brud wies darauf hin, daß an diesem Abend wie an einem folgenden, dem ersten im Sommersemester, ein Professor, Landwirt und Kaufmann zugleich, ein Kind der roten Erde Westfalens, der heute hier anwesende Herr Wedmann, die großen Zusammenhänge der weltwirtschaftlichen Wirtschaft, insbesondere der Landwirtschaft, zur Weltwirtschaft auf der Darstellung bringen wird. Der Vorsitzende der Gesellschaft schloß darauf mit einem Hoch auf das Vaterland.

br. Katholische Gemeinde. In den Wochen vom 14. März bis 1. April findet in den Kirchen der Pfarrei Bochum eine allgemeine große Volksmission statt, die von Ordensgeistlichen gehalten wird. Die Mission ist vom 14. bis 18. März für die Schulkinder, vom 18. bis 25. März für die Frauen und Jungfrauen, vom 25. März bis 1. April für die Männer und Junglinge. Die letzte Mission wurde im Jahre 1921 gehalten. — Zum Besten der Diabologeförderung und der Seidenmission veranstaltet die Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen am Mittwoch im katholischen Gesellenhaus einen Wohltätigkeitsabend. Ueber das Thema „Lebensfragen der Weltkirche“ wird Vater Romer aus der Missionsgesellschaft vom heiligen Geist einen Vortrag halten. Vorträge, Musik und ein Märchenspiel werden dem Abend einen würdigen Rahmen geben. — Die Junglingsgaststätte der Dreifaltigkeitsgemeinde hat am Donnerstagabend



40) (Nachdruck verboten.) Clemens will nachher mit mir austreten, und ich muß dazu Toilette machen. Du bleibst wohl noch ein wenig im Park, Herz, und bist mir nicht böse, wenn ich dich jetzt allein lasse?

Carmen schüttelte lächelnd den Kopf und sah dann mit gemühten Gesichtern der fortziehenden Schwägerin nach. Die liebeswürdigste sie heute ihr Fortgehen bedauert hatte, und doch mußte sie genau, daß Gmy es wie eine Befreiung aufnahm, und daß sie es herbeisehnte.

Sie biß sich bei diesen Gedanken auf die Lippe, wie um ein schmerzhaftes Gefühl zu unterdrücken, und setzte allein ihren Spaziergang fort.

Sie hatte noch den leichten, schwebenden Gang wie früher, der bestrickende Reiz ihrer Schönheit und Jugend breitete sich noch über ihren ganzen Erscheinung aus. Doch über ihren Zügen lag ein Hauch, wie der Tau über der Rose liegt, und in den Augen, die so leichtfertig und übermütig hatten lachen können, schimmerte der Abglanz eines Schmerzes, der tief aus dem Grunde der Seele ruhte, und den eine eiserne Kraft abhielt, an die Oberfläche zu kommen. Sie war größer geworden als er; sie hatte sich daraus emporgehoben und sah darauf zurück, wie auf eine schwere überstandene Krankheit, die ihr mit der Genußung zugleich eine tiefe, abgeklärte Verinnerlichung gebracht hatte. Daran war sie erlärter.

Heute jedoch, als sie zum letzten Mal für absehbare Zeit in der Frühlingssprache des heimatischen Parkes wanderte, um morgen den selbstgewählten Ausweg aus allen Konflikten anzutreten, überkam sie mit der Abschießung die Erinnerung an alles das, was sie durchgemacht hatte in der Zeit ihres Hierlebens.

Wie sie nach dem ersten, herben Schmerz die Zähne zusammengebissen und sich durchgerungen hatte, wie sie Galt und Zufall in der Sorge für die Ihren und der Liebe zu dem Kinde gefunden hatte, so daß sie

sich wieder ihres Lebens freuen, wieder lachen konnte, nicht sorglos und übermütig wie einst, aber doch mit froherem Herzen.

Dann aber kam die Eifersucht der jungen Mutter, die ihr wieder entriß, was sie sich aufgebaut hatte. Sie konnte es ihr nicht einmal verzeihen. Das Kind gehörte ihr, sie hatte das erste Unrecht darauf. Welche namenlose Wonne mußte es sein, ein eigenes Kind zu besitzen, ein Kind, das einem uneingeschränkt angehörte, um dessen Liebe einen niemand ideal anheben durfte! Diese Sehnsucht nach dem Kinde ergriff sie mit fast leidenschaftlicher Gewalt, je mehr sie sich Zwang antun mußte, ihre Liebe zu dem Kinde des Bruders zu verbergen. Heimlich hatte sie sich bei dem Schwesternterband, dem sie angehörte, um eine neue Privatpflegestelle beworben und ihren Angehörigen erst davon Mitteilung gemacht, als sie sie erhalten hatte. Morgen reiste sie nach Berlin zu der kranken Dame, die ihre Pflege benötigte.

Und während sie hier auf der Bank unter der schattigen Buche saß, streng langsam die Bilder der Vergangenheit vor ihren Augen auf, gleichsam als letzter Gruß in ihren neuen Lebensabschnitt hinein.

Sie sah ein großes, stattliches Gebäude vor sich, umgeben von einem Park, wo Palmen, Zypressen, Del- und Lorbeerbäume wuchsen — sie sah über sich einen tiefblauen italienischen Himmel, der sich in den Blüten des Sees spiegelte. Höfen und Berge tauchten dahinter auf, und wie zwei mächtige Reinde standen sich der Monte Generoso und der Monte San Salvatore gegenüber.

San Salvatore! Welche Flut von Erinnerungen weckte der Klang dieses Namens!

Sie kam sich mit einem Male so grenzenlos einsam und verlassen vor, so fern von allem, was ihr das Leben so reich und schön gemacht hatte, daß das stolze Gebäude ihrer Selbstherrlichkeit und ihres stolzen kläglich zusammenbrach.

Tränen, bittere, unaufhaltsame Tränen entströmten ihren Augen. Sie meinte, wie sie lange nicht mehr gemeint hatte. Da tönten Schritte. Erschreckt fuhr sie auf und trocknete die Augen mit dem nassen Tuch.

Edgar sah sich bog um die Ecke des Weges und kam geradewegs auf sie zu.

Er war elegant gekleidet, trug Lackstiefel und einen vornehm geschnittenen Reitanzug. In seinen Augen blühte stolze Siegesgewißheit.

Er schien nicht überredet, sie hier zu finden. Mit wenigen Schritten war er an ihrer Seite und küßte ihr zur Begrüßung die Hand.

Darauf erlief er auf sie zu in ihr Gesicht. „Tränen, Carmen?“ fragte er mit weicher Stimme.

„Tränen in dieser sonnigen, verheißungsvollen Winternacht?“ Was fehlt dir? Wenne mir deinen Kummer.

Sein teilnehmender Ton tat ihr wohl. Sie hatte sich so einsam und verlassen gefühlt vorher. Jetzt versuchte sie zu lächeln.

„Es ist nichts, Edgar — nur — du — ich muß dir etwas mitteilen — ich wollte es dir heute schreiben: — Morgen verläßt mich Ulmenhorst.“

„So?“ fragte er, nicht sonderlich erstaunt. „Und — der Abschied wird dir schwer?“

„Ja — und nein, Edgar.“

Er nahm ihre beiden Hände fest in die seinen und sah sie bedeutungslos an.

Warum willst du wieder fort, Carmen? Lange Monate hindurch habe ich geduldig gewartet auf deine Entscheidung. Kennst und willst du sie mir nicht heute geben?“

Sie zitterte starr, aber sie entzog ihm ihre Hände nicht.

„Wenn du Geduld mit mir haben willst, Edgar — wenn du nicht zu viel verlangen willst von meiner — meiner —“

Sie kam nicht weiter; er hatte sie mit einer leidenschaftlichen Bewegung an sich gerissen. „Endlich — endlich!“ rief er.

Sie war erschrocken und versuchte sich frei zu machen.

„Edgar — du erwidertest mich — du —“

„War ich zu stürmisch, Geliebte?“ fragte er, sie loslassend. „Vergeh mir — ich habe so lange darauf warten müssen. Aber jetzt bist du meine Braut, meine süße Braut, und jetzt darf ich dich küssen —“

Er wollte sie von neuem umarmen, aber sie wich zurück. Ihr Gesicht war bleich geworden.

„Du wolltest Geduld haben, Edgar.“

„Es kam fast stehend von ihren Lippen.“

„Ich verheißte dich nicht, Carmen“, sagte er betroffen. „Willst du denn nicht mein werden?“

„Ja — gewiß“, hauchte sie matt, „aber erst — wenn ich wiedergeboren.“

„Hast du etwa die Absicht, trotzdem morgen abzureisen und weiter Samariterdienste zu tun?“ unterbrach er sie befremdet.

„Ja, Edgar — bitte, laß es mich, noch dieses eine Mal tun.“

„Er wollte auffahren, aber ihr bittender Ton machte ihn weich.“

„So steht dir dein Beruf jetzt noch am nächsten — so willst du mich von neuem verlassen?“ fragte er nur, und es klang bitter und traurig zugleich.

Sie frampfte die Hände ineinander.

„Ich gab bereits meine Zusage, ich kann die Kranke nicht im Stich lassen.“ — Nur dieses eine Mal noch, Edgar — dann gebe ich meinen Beruf endgültig auf und — und lebe nur noch für dich.“

„Carmen!“

Ihre letzten Worte verhöhlten ihn. Er wußte, daß er weder mit Gewalt noch Bitten ihren Sinn umstimmen konnte, und er wollte sie nicht einschüchtern, hatte er sie doch erst halb gewonnen. Aber gerade dieses halbe Verlassen schaffte ihn zu neuem Kampfe auf. Noch war er nicht auf allen Längen Sieger, noch mußte er um ihre Liebe fortgesetzt werden.

„Ich werde unter der erneuten Trennung bitter leiden“, sagte er. „Aber du wirst mir oft schreiben, Liebste — ich werde dir antworten.“

„Bitte — nein —“ wehrte sie, „es könnte ausfallen, und —“

„Also auch das nicht einmal?“ fragte er jetzt, gekränkt und verstimmt durch ihre erneute Abweisung. „Carmen, du stellst mich wirklich auf eine so harte Geduldsprobe.“

„Du verlangst zu viel“, wollte er hinzusetzen, doch als er ihr Gesicht sah, unterbrach er es. Es hatte so seltsam darin geäußert, so, als wollte sie sagen: „Nur unter der Bedingung, daß du Geduld hast, verzeihe ich dir.“ Sie hatte ihn genau von Anfang an. Mit anderen Frauen hätte er es

Deitsche Verlagsbuchhandlung
G. m. b. H., Berlin - Schöneberg



Berlin

Die Berliner Zeitung
der Republik. —
— Der inhierte
trafizierte Berlin
Passage. — Herr

Die Berliner
genau zu sein: die h
in der dämmernde
Samstag vom So
Stunde, in der sich
dem Wärmesaal o
Wagen, der die Täu
tausend Tausend
in der man im Kell
Osten die Leiche ein
Frau Unglaube h
Hungertode jenen
Wärme der Berlin
erinnerte, daß die
die Unternehmung d
Schichten einer Et
den Titel trug „B
la ch“ und ihn
tragen muß.

Nach 40 Bälle
Fasender, die gemi
ten, der Rheinlän
ball im Runkhaus,
das Gaultierfest der
Abhang, von dem m
mittwoch zu. Das
Hofball der R
Höhepunkt der Sa
darunter auch eine
der Ehrengäste vor
Es ist born kurz u
kurz mit zwei la
Silbergeriesel wird
braucht aber nicht
Diplomatengattinn
Bronsé, bezim, Sil
Preßball also, das
die fehlen, die es
werden.

Der Preßball
Jahre zum letzten
stättgefunden haben
öffnet nämlich in
saal, der halb-o
räume der preußi
„Preßball“ beher
der Schule R
neuen Saal einget
mann, dem Sch
Schottenshamm“ er
trotz seiner Größe
auf Intimität ab
Farben rot, gold u
liner Festlichkeiten
kommen ungeeigne
liner, der sich auf
muntere Angelegen
Neigung, mit be
herumzuführen.
Hefställe zwar Sä
viel zu kleinen Re
meist keine Freit
Geheimnis jedes
der Raum so getö
jede Farbe gut ab
Berlin von einem
ben, der dieses G
stimmungsmorden
Grund jede blasse
sicht. In den Re
warum man die W
Saal, Nebenraum
Treppe.

Der Rausch
Vergnügen in
Hiesigmal feines
pen gestellt, die
lassen und doch
garantieren, die d

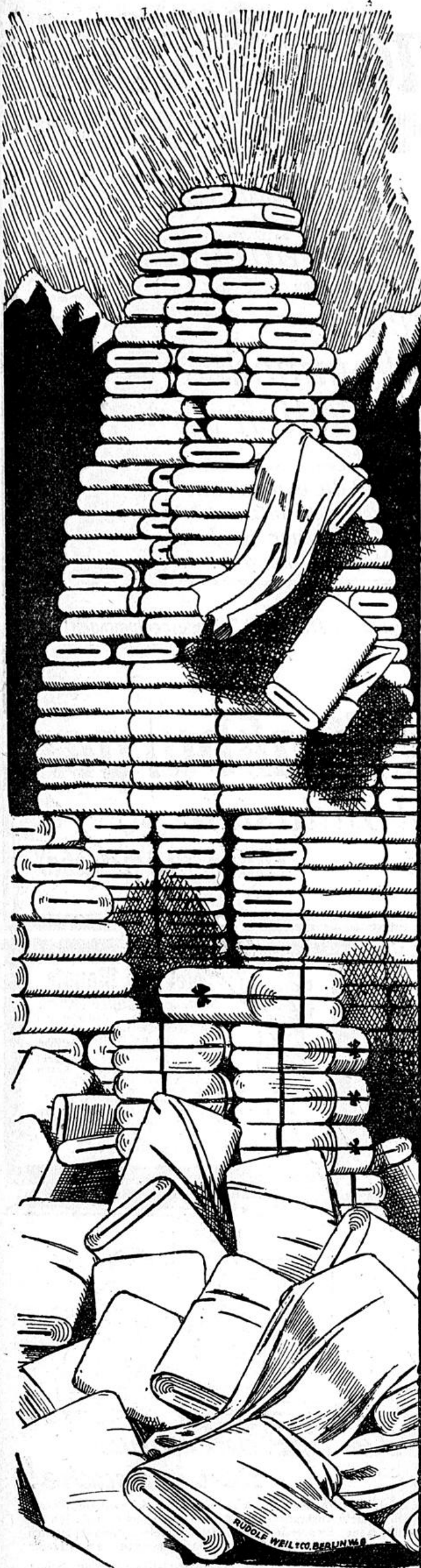
Der Rausch
Berliner Blättern
gestreift wurde, d
das Problem der
allen Städten ein
fahrtsminister H
des Wolkenr
hof Einpruch er
der Wohlfahrts
Bauinibierung C
funktion, die sich
triumphierend, da
des Baues berech
„Bauerlandia“ e
sich um den Bau
Aus dieser
erstens der Mini
für so wichti
halte, keinen Ein
„Bauerlandia“
haben augenblick
a des phia zum
müssen solche Ar
machen, da das
daßteit. Von der
icht ganz Berlin
straße, in den
dachte man ander
man das Bauge
lann. Vielleicht
Der Hochhausba
höchstens diese k
nichts schaden w
brücken zum Opf

Berghohe Stapel Weißwaren und Wäsche

Und alles — auch das Beste und Feinste — hervorragend billig!

Solche Auswahl
Solche Vorteile
bietet nur die

WEISSE WOCH



Baumwollwaren

Wäschetuch 80 cm breit	38
Wäschetuch 80 cm breit, unsere bekannt gute Qual.	58
Makko 80 cm breit, echt ägyptische Garne	58
Wäschetuch 130 cm breit, kräftige Gebrauchsqualität	95
Wäschetuch 160 cm breit, kräftige Cretonne-Qualität	135
Streifsatins 130 cm breit, glanzreiche Qualität	95
Streifsatins 160 cm breit, gute Gebrauchsqualität	145
Damast 160 cm breit, in schönen Mustern	195
Edeldamast 160 cm breit, elegante, hochwertige Glanzware besonders preiswert	265
Kissenbezüge aus gutem Wäschetuch mit Klöppel- einsatz	95
Kissenbezüge aus kräftigem Wäschetuch mit Glanz- garnbogen, festoniert	135
Parade-Kissen Hohlraum und Stickerie oder Klöppel Spitze und Einsatz	195
Bettuch-Haustuch westfälische Ware	95
Bettuch-Halbleinen 150 cm breit, gutes, schlesisches Fabrikat	165
Gerstenkorngewand brauchbare Qualität	18
Gerstenkorngewand ca 55 cm breit, starke Qualität	38
Gerstenkorngewand ca 55 cm breit, starke Gebrauchsqualität mit rotem und indanthren-Rand	58
Waffelgewand ca 60 cm breit, mit rotem und indanthren Rand, vorzügliche Qualität	68
Wischuch-Gewand ca 60 cm breit, solide Ware	38
Wischuchgewand halbleinen	68
Gerstenkorn- u. Waffel-Hand- tuch z. T. 46/100 groß, ges. starkes Material	38
Jacquard-Handtuch Halbleinen, 48/100, kräftige Gebrauchsware	78
Jacquard-Handtuch rein Leinen, 46/100, erst-kl. schles. Erzeugnis	95

Gardinen

Spannstoffe ca. 130 cm breit, in schönen Dessins, Mtr.	58
Spannstoffe ca. 130—135 cm breit, hoch- wertige Qualitäten in ganz mod. Dessins	165
Gittertüle ca. 150 cm breit, in schwerer Qualität, weiß und cremefarbig	165
Landhausgardinen in Tüll mit Volant in großer Auswahl	78
Borden für Querbehänge und Stores- ansätze geeignet in Tüll u. Etamine	24
Tüll-Stores in moderner Ausführung, in größter Auswahl	195
Madras-Garnituren 3teilig, in waschbaren Farben	195
Kaffeedecken 150 cm lang, waschecht	95
Kaffeedecken 150 cm lang, Panama	225
Kaffeedecken 150 cm lang, in aparten Mustern, gewebte Ware, 3,65	285
Kaffeedecken 120/160 cm gr. in frischen Dessins, gute Qualität	345
Künstlerdecken 130/160 cm groß, thronfarbig auf Crêpe in aparten Blu- men- u. Rankenmustern, 7,75, 6,90, 5,90	475

Handarbeiten

Eine große Auswahl echt Filet-Decken in allen Größen während der Weißen Woche ganz besonders billig	
Tabletdeckchen oval, mit Spitze und Locharbeit	22
Schrankdecken oval, mit Spitze und Durchsatz	45
Kissen weiß, leichte Zeichnungen	78
Ueberhandtuch vorgezeichnet, mit Blende	95
Herdwandschoner reich mit Spitze und Durchsatz	135
Waschtisch-Garnitur aus gutem Frotteestoff	195
Korbisch-Decken hübsche Zeichnungen	285
Damast-Tischtuch 150 cm lang, gute Gebrauchsqual., 3,25	265
Halbleinen-Tischtuch 150 cm lang, hervorragendes schles. Erzeugnis	290
Teedecken 130/160 cm groß, weiß, Damast, vollgebleicht mit farb. Rand	245

Für Kommunion und Konfirmation

Weisse Wollkleider mit langen Ärm, in reisender Aufma- chung (Länge 70)	1075
Taffet-Kleider mit reicher Rüschengarnitur	1375
Samt-Kleider mit langen Ärm, in guter Cöperware	1875
Popeline unsere guten reißwollenen Qualitäten in schwarz und marine, 100 cm breit, Mtr. 3,90, 2,85	165
Rips-Popeline 130 cm breit, reine Wolle, solide Kleiderwaren in schwarz und marine	375
Schatten-Rips die beliebte Rips- art in bester reißwollenen Qualität, schwarz und marine, 130 cm breit, Meter 6,50 100 cm breit, Meter	450
Taffet 90 cm breit, hervorragende Qua- lität in tiefeswarz	390
Weiß Voll-Voile 115 cm breit, in Schweizer Fabrikat	145
Weiß Popeline reine Wolle, doppeltbreit, gute Qualität	290
Mädchen-Taghemd Träger- oder Achselschnitt, mit hübscher Feston- spitze garniert Größe 65 1,65	145
Mädchen-Höschchen aus feinem Wäschetuch, mit breiter Stickerie garniert Größe 40 1,60	135
Mädchen-Hemdhöschchen Windelform, mit Feston oder Klöppel-An- und Einsatz reich garniert Gr. 65 2,40	220
Mädch.-Prinzessröckchen Träger- oder Achselschnitt mit Klöppelspitze od. Stickerie hübsch verarbeitet Gr. 65 2,00	170
Mädch.-Reformleibchen aus weißem oder farbigem Drill	165
Knaben-Oberhemden Rumpf aus feinem Wäschetuch, mit elegant karierten Battistestreifen, Umlegemanschetten	450
Stehumlegekragen prima 4 fache, Makko	50
Weisse Vorhemden gute Ripsqualität	55
Diplomaten	55

Waechter

Vereinigtes Stadttheater
Bochum Duisburg
Montag, 6. Febr.,
8 bis gegen 10.30.
Kapitan
Brakbunds
Bekehrung.
Romödie in 3 Akten
von Bernhard Shaw.
Dienstag, 7. Febr.,
7.30 bis gegen 11.
Bellet Ring 6 und
Wahlberechtigung für
alle Ringe:
Carmen.
Oper mit Ballett in
4 Akten von
G. Bizet.
Spanisch!
Wer beteiligt sich an
einem Kursus?
Spreiz. unt. 2. 2.
24122 an B. Schell.

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum
Sonntag, den 12. Februar 1928, vormittags 11¹⁵ Uhr im
Schützenhof:
Volks-Symphonie-Konzert
Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 6, F-dur (Pastorale)
Romanze für Violine u. Orchester, G-dur, op. 40
Franz Schubert: Symphonie h-moll (unvollendete)
Carl Maria von Weber: Ouvertüre „Oberon“.
Solist: Curt Hofmann.
Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein.
Eintrittspreis 60 Rpf.
Nummerierte Karten sind ab heute an der Konzertkasse im
Stadttheater vormittags von 10 bis 3 Uhr, sowie in den Vor-
verkaufsstellen Musikalienhandlung Wiehara, Kortumstraße 6,
Verkehrs-Verein, Markt 1, Gebr. Alsbach, Hochstraße, Ge-
sellschaft des Bahnvolksbundes, Bahnhofstraße 31 und
der Volksbühne, Hattingerstraße 11 zu haben.
Umtausch alter Rasierklingen
oder alter Apparate. Alle Systeme werden zwecks Werbung
weiterer Kunden beim Kauf der neuen Rasierklingen
Musikalien-Diamant-Dauerklingen, welche viele Jahre
ohne Schleifen brauchbar bleiben und den stärksten
Bart vom Grund auf ausrautieren od. der neuen Melosio-Paten-
Rasierapparate in Zahlung genommen.
Per Postkarte kostenlose Umtauschgescheh Nr. 14
Musikalien-Verlag, Solingen.

Operetten-Theater
Heute: 4 Uhr
Abschiedsvorstellung:
Auf vielfachen
Wunsch
Schneewittchen
Heute: 8 Uhr
Tugendprinzessin
Fastnachts-Operette
Würmer
aller Art bei
restl. 20 Rpf.
Erst. 1000 Anerk. kostenlose Ausk (Rückp.)
Wurm-Rose, Hamburg 11/30. LR19

Im Daseinskampf andern voraus
wird derjenige sein, der imstande ist, über-
all höher und gewandter aufzutreten. Die
wenigsten wagen es den Mund aufzutun,
nicht weil sie nicht sprechen können, sondern
weil sie ihre eig. Fähigkeiten unterdrücken.
Jeder kann reden, wenn er will! Heute
Montag, den 6. Febr., abds. 8¹⁵ Uhr, im
1. Saal des Bochumer Hofes, Altestraße,
leitet Aufnahmetermin zu dem neuen
Kursus für freie Rede
und flüchriges, gelobtes Auftreten. Unent-
behrlich für jeden, der sich im Leben durch-
setzen will. Gründl. Durchbildung, Probe-
kurse frei u. unverbindlich. Gehob. Preise.
Bananen, Langl. Reform. der freien Rede.
S.B.V. Abteilung Bochum (S.V.)
Dienstag, den 7. Februar 1928,
abends 8¹⁵ Uhr,
im Gasthaus Uhlenbruch:
Hauptversammlung.
Tagesordnung: Jahresberichte,
Wahlen, Sonstiges.
Nachher: Alte und neue Lieder der
Gesangsabteilung.
Frisch auf!
Der Vorstand.

**Ein gutes
Touffou Koffen**
im
Koffen Goukuel
Bochum,
Heilweg 4.
Diese Woche Spezialität:
Walnuß-Sahne-Torte.
Hypothesenkapiel
sehr günstig, sofort greifbar.
Angebote unter K P 24172 an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Gehebr
8 Mon., m. Stamm-
baum, l. a. Sänbe
abgegeben. Bischof
Schumannstr. 14.

Unterhaltung Wissen Leben

Berliner Tagebuch.

Die Berliner Saison in der Kurve. — Der Hofball der Republik. — „Man sah.“ — Ein neuer Festsaal. — Der inhibierte Wollenträger. — Das überbürokratisierte Berlin. — Der Lombardbrach in der Passage. — Herr Bergmann und sein Staatsanwalt.

Die Berliner Saison liegt in der Kurve. Um genau zu sein: die höchste Stelle der Kurve war bereits in der dämmernden Stunde überschritten, die den Samstag vom Sonntag trennt, in jener grauen Stunde, in der sich ein Knäuel der Automobile vor dem Marmorfaal am Zoo entwirrt, in der sich der Wagen, der die Tänzerin Olga Desmond zum Ball der tausend Tausendkünstler bringen sollte, überschlug und in der man im Keller einer Mietkaserne im Berliner Osten die Leiche einer verhungerten Frau fand. Jene Frau Unglaube hat mit der Nachricht von ihrem Hungertode jenen schrillen Klang in die leuchtende Wärme der Berliner Ballkugel getragen, der daran erinnerte, daß die Berliner Saison trotz allen Glanzes die Unternehmung der von Sorgen weniger beschwerten Schichten einer Stadt ist, deren Chronik schon früher den Titel trug „Berlin — wie es weint und lacht“ und ihn als einen Schicksalstitel weiter tragen muß.

Noch 40 Bälle stehen bis zum 29. Februar im Kalender, die gemütlichen Bälle der Landsmannschaften, der Rheinländer und Badenser, der Moslemsball im Kunsthaus, das Metierfest bei Paule Simmel, das Gaultierfest der Schule Reimann, ein vergnüglicher Abhang, von dem man gern hinuntertanzt, dem Acher-mittwoch zu. Das Ballfest der Journalisten war zum Hofball der Republik geworden, der strahlende Höhepunkt der Saison. 6000 Stilleiter und Fracks (darunter auch einer aus Samt) hängelten an der Loge der Ehrengäste vorbei. Das lange Stilleitertum triumphtierte. Es ist vorn kurz und hinten lang oder vorn und hinten kurz mit zwei langen Seitenspitzen. Schwarz mit Silbergeriesel wird bevorzugt oder Bronzebrat. Man braucht aber nicht so weit zu gehen, wie die beiden Diplomatenkattinnen, die mit passender Haarperücke, Bronze- bzw. Silberperücke, paradierten. Auf dem Presseball also, das wollte ich noch sagen, dürfen nur die fehlen, die es nicht mehr nötig haben, gesehen zu werden.

Der Presseball wird voraussichtlich in diesem Jahre zum letzten Male in den Marmorfaal am Zoo stattgefunden haben. Das Etablissement Kroll eröffnet nämlich in diesen Tagen seinen neuen Festsaal, der halb-offiziell einer der Repräsentationsräume der preussischen Regierung sein und auch den „Presseball“ beherbergen soll. Das Gaultierfest der Schule Reimann, am 4. Februar, hat den neuen Saal eingeweiht. Er ist von Oskar Kaufmann, dem Schöpfer der „Komödie“ und des „Café Schottentempel“ errichtet worden. Der Reizenraum ist trotz seiner Größe — er faßt über 2000 Personen — auf Intimität abgestimmt und in der traditionellen Farben rot, gold und weiß gehalten. Die meisten Berliner Festlichkeiten finden darunter, daß sie in vollkommen ungeeigneten Räumen stattfinden. Der Berliner, der sich auf ein Festmahl oder auf sonst eine mühsame Angelegenheit begibt, hat an sich schon die Neigung, mit beleidigtem Gesicht an den Säulen herumzusteher. Nun haben die meisten der Berliner Festlichkeiten zwar Säulen oder nur in einem einzigen und viel zu kleinen Nebenraum, und was das wichtigste ist, meist keine Freitreppe. Die Freitreppen aber sind das Geheimnis jedes gelungenen Festes. Und dann muß der Raum so geteilt sein, daß sich von seinem Grund jede Farbe gut abhebt. Vor einigen Monaten ist in Berlin von einem Architekten ein Festsaal erbaut worden, der dieses Gesicht nicht erfüllt. Der Raum wirkt stimmungsmörderisch, weil sich von seinem oderfarbenen Grund jede blaue Blondine starr und nüchtern anseht. In den rheinischen Städten weiß man schon, warum man die Wälderbälle in den Hotels arrangiert. Saal, Nebenräume, Treppen und immer wieder Treppen.

Oskar Kaufmann hat dieses alte Rezept für das „Vergnügen in Massen“ wieder gefunden und in das Reizenraum seines Saales ein paar geschwungene Treppen gestellt, die Saal, Logen und Balkons eins werden lassen und doch jene Vielfältigkeit der Schauplätze garantieren, die das gelangweilte Gesicht nicht bulden.

Der Platzmangel ist schuld daran, daß in den Berliner Wäldern in diesen Tagen ein Problem nur gestreift wurde, das schon lange aktuell ist. Das ist das Problem der Berliner Bauordnung, die allen Städten eine Warnung sein soll. Der Wohlfahrtsminister Hirtzler hat gegen den Weiterbau des Wollenträgers am Anhalter Bahnhof Einspruch erhoben, die Baufirma hat protestiert, der Wohlfahrtsminister hat von seinem Recht der Bauinhibition Gebrauch gemacht. Und in der Diskussion, die sich nun entspannt, bemerkt der Minister triumphierend, daß er sich um so mehr zur Inhibition des Baues berechtigt fühle, als ja faktisch noch keine „Wollenträger“ erteilt sei, im übrigen handele es sich um den Bau eines Hotels.

Aus dieser Bemerkung ist zu entnehmen, daß erstens der Minister den Bau eines Hotels nicht für so wichtig und sich zweitens für berechtigt halte, seinen Einspruch deshalb durchzusetzen, weil die „Wollenträger“ noch nicht erteilt ist. Wir haben augenblicklich den Erzbürgermeister von Philadelphia zum Besuch hier und auf diesen Gast müssen solche Argumente einen sonderbaren Eindruck machen, da das Haus bereits mit sechs Stockwerken da steht. Von der Wichtigkeit der Hotelbauten war bis jetzt ganz Berlin überzeugt, nur in der Leipziger Straße, in den Wäldern des Wohlfahrtsministeriums dachte man anders, von deren rückwärtigen Fenstern man das Wollenträger für das neue Hochhaus sehen kann. Vielleicht hört das die Herren Ministerialräte. Der Hochhausbau grenzt an die Wintergärten und höchstens diese könnten verdunkelt werden, was aber nichts schaden würde, weil sie doch den Straßenbrüchen zum Opfer fallen werden. Die lachlichen Ein-

Das Haus Pontius Pilatus in Rom.



Noch heute ist in Rom das echte Haus Pontius Pilatus in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten. Unser Bild zeigt das Pontius-Pilatus-Haus in seinem jetzigen Zustande. (Atlantic-Photo.)

wände des Ministers sind also leicht zu widerlegen, der spöttischen Wendung von der „nicht erteilten Wollenträger“ aber kann man nur mit Kopfschütteln begnügen. Von hundert Bauten werden in Berlin immer achtzig ohne die offizielle Wollenträgerlaubnis begonnen. Die Pflicht nämlich immer erst einzureichen, wenn der Bau fertig ist. Der Jüngling, der auszog, das Gruseln zu lernen, hat in Berlin noch nicht um eine Wollenträgerlaubnis nachgedacht. Das Fremdenverkehrsamt hat im vorigen Jahr in der Straße Unter den Linden einen Kiosk errichten lassen, in dem die Fremden Anstufte aller Art einholen können. Eine notwendige und nützliche Einrichtung also. Bauherr war der Magistrat, vertreten durch das Messamt. Der Kiosk ist jetzt ein halbes Jahr in Gebrauch, aber die Wollenträgerlaubnis ist immer noch nicht erteilt. Der Magistrat hat nämlich selber gegen sein eigenes Projekt Einspruch erhoben, ich glaube durch das Tiefbauamt. Und wenn die Stelle den Einspruch erhoben hat, im Streit der Instanzen Sieger bleibt, dann muß der Magistrat auf seinen Einspruch hin, seinen eigenen Kiosk wieder abreißen. 90 Dezernate regieren Berlin lustig durcheinander und hemmen seine Entwicklung. Berlin ist mit seinen vier Millionen Einwohnern ein Staat geworden und schleicht immer noch den Verwaltungskörper einer Kleinstadt mit sich herum, einen Verwaltungskörper, der automatisch in die Breite gewachsen ist, aber nie in die Tiefe organisiert wurde.

Rom Grunde der Trümmerruine in der Passage haben sich zwei Silhouetten: die des Herrn Bergmann und die des Herrn Staatsanwalts Dr. Jacoby. Beide Herren kennt man aus Moabit. Jacoby war der Vertreter der Staatsanwaltschaft in einer Reihe von Sensationsprozessen, die vor dem Schwurgericht des Landgerichts I abrollten. Zum letzten Mal agierte er im Prozeß der Detektivin Ellen Gals, einer hochgewachsenen Diktatorin, die ihren Gatten, einen Hauptmann der alten Armee, von hinten niedergestrichen hatte, um so ein Ehemannstium zu bekommen. Sie wurde freigesprochen. Staatsanwalt Jacoby pläbte auf Zuchthaus. Die Damen vom Kurfürstendamm, die den Zuchthausraum bewohnten, bewunderten die Eleganz dieses schlanken Vierzigers, der da, das übergroße Monokel im gelbgefarbten Lebensmangel, leicht vornübergebeugt, leicht und gewandt sonderherte, so leicht und gewandt, als stände er im Salon am Ramin. Erst das Wort „Gefängnis“ erinnerte daran, daß es dem Herrn Staatsanwalt Ernst mit dem war, was er sprach.

So leicht und gewandt hat er denn auch die Briefe geschrieben über seine guten Erfahrungen mit Herrn Bergmann. Am ersten Glauben gewiß, ... wer wird wagen, daran zu zweifeln. Herrn Bergmann traf man in einem Schöffensaal von Moabit. Wegen Betrugs, ähnlich seinen Lombardbetrügereien, stand er in der Anklagebank, ein stattlicher Herr, mit rundem, gelbem Gesicht und klugen, klugen Augen unter der gebuckelten Stirn, die schwarzes Kränzelhaar umschattete. Ein Wikinger, mit umgekehrten Vorseichen. Zwischen dem Film und dem Mädchenhandel haben solche Typen ihre Heimat. Aus dem Gefängnis ging Bergmann mit frischem Mut in die Passage und machte hier, im staubigen Dämmer der Bernsteinläden und des anatomischen Wachfigurenlabors, im verholten Paradies der Bauernfänger, sein neues Goldschiff flott.

Sie müssen tranken Blumen ans Bett bringen und Empfehlungsbriege des Herrn Staats-

anwalts aus der Saccotische gucken lassen, dann bringen Ihnen die Leute das Geld in die Alte Passage. In den feinen Bars — der Herr „Bankier“ war ein nobler Gast — rings um die Gebärmistrische, sind die Klips auf Halbmaße gelegt. Trauer der Barfrau für Herrn Bergmann. „Herr Bergmann kommt vorläufig nicht wieder, meine Damen.“ — „Beileid, meine Damen, Beileid.“ Herr Bergmann ist nur mal ins Gefängnis gegangen, meine Damen. Stellen sie den Genesung nur fast, meine Damen. Herr Bergmann kommt bald wieder, ihr Täuhen, und wird dann gerne mit euch weiter schnäbeln. Die Dummheit werden nämlich nicht alle, meine Damen ... tree chers for Max Klante!“

Das Glück am Fenster.

Von Heinrich Käfer.

Jeden Morgen sah er sie am Fenster stehen, das dem seinen gerade gegenüber lag; immer um dieselbe Stunde, wenn er am Kaffeetische saß und sie ihre Blumen begab. Er bewohnte die beiden Zimmer in diesem Hause noch nicht lange, und bisher hatte er sich gehütet, sich sehen zu lassen. Denn das Bild, das sich ihm in den Morgenstunden zeigte, ergötzte ihn, und sie sollte es nicht erfahren, daß er sie stets beobachtete. Die anmutige Art ihrer Bewegungen, das liebliche Gesicht mit den hellen Augen erichien ihm unloslich mit der schönen Umgebung der Villentomte verbunden. Wenn er im Nebenzimmer, seinem Atelier, an die Arbeit ging, zog er jedesmal die Vorhänge zu; sie sollte nicht einmal wissen, daß ein Fremder da wohnte. Seine Vermieterin, eine Beamtenwitwe, kam sicherlich nie mit den Nachbarsleuten von gegenüber zusammen.

An einem lichten Frühlingstage, als er sich wiederum dem Genusse des gewohnten Bildes hingab, sah er plötzlich einen Mann, der ihn sofort begeisterte. Mit einigen raschen Schritten holte er den Zeichenblock und begann das Bild festzuhalten. Er wunderte sich mitten in der Arbeit darüber, daß sie ihm so schnell von der Hand ging; es lebte eine eigenartige Freude in ihm, die ihn in Erstaunen setzte. Der Stillschwingung über die weiche Fläche, und in wenigen Minuten war die Skizze fertig gestellt. Unbestimmt hatte sie inessen ihre gewohnte Arbeit verrichtet, ohne von dem Geschehenen etwas zu ahnen.

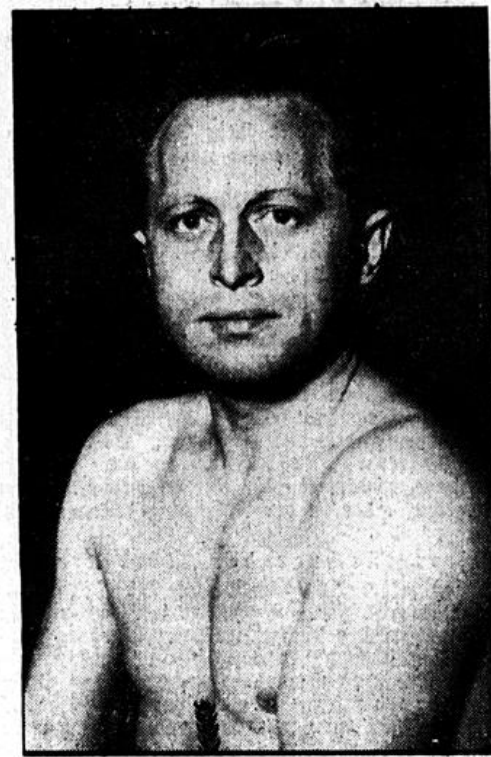
Früh Käfer betrat sein Atelier und begann die Skizze auf Leinwand zu übertragen. Den ganzen Tag über arbeitete er an dem Gemälde. Vor ihm stand in frischer Lebendigkeit das Modell: Sie, die Farbigeit der Blumen, das breite, weiche Fenster und die rote, in der Morgensonne leuchtende Hauswand. Die ganze bezaubernde Harmonie schien erst jetzt in ihm lebendig zu werden. Der junge Künstler malte fieberhaft und fand kaum Zeit für die üblichen Mahlzeiten.

Wenige Tage später war das Bild fertig. Er verstellte sein Werk sorgsam und zog es nur in stillen Stunden ans Licht, um in freudige Betrachtung zu versinken. Aber war es nicht mehr eine Selbstbetrachtung, die ihn gefangen nahm? Er lächelte über sich selbst. „Das sind subjektive Empfindungen“, sagte er vor sich hin, „denach fragt die Kunstkritik nicht.“

Einige Wochen später sah Früh Käfer sein Bild „Am Fenster“ in der Ausstellung. Dann teilte ihm die Zeitung mit, daß es zu einem hohen Preise ver-

kauft sei. Die Kritik hatte es über Erwarten gelobt. Der Name des Malers war im Munde aller Kunstfreunde; Einladungen folgten auf Einladungen. Eines Tages wurde er auch zu Professor Leuthold gebeten, dem Käufer des Bildes. Er erschrak; der Professor wohnte in demselben Hause wie „Sie“, die ihm zu jenem erfolgreichen Bilde Anlaß gab. Er zögerte lange, aber er ging schließlich doch hin. Er saß dem alten Herrn gegenüber, mit verlegener Miene, stehend auf dessen Fragen antwortend. Als einziges sierte sein Bild die gegenüber liegende

Ein deutscher Fakir nach Hollywood eingeladen.



Der augenblicklich im Berliner „Wintergarten“ auftretende Bergmann Paul Diebel ist von einer amerikanischen Filmgesellschaft aufgefordert worden, nach Hollywood zu kommen, um dort die Hauptrolle in einem Film zu geben, der nach dem Bude von Emanuel Quint „Der Narr in Christo“ gelehrt wird.

Wand. Der Professor deutete darauf: „Wissen Sie denn auch, wen Sie da gemalt haben?“

Früh Käfer sah den Professor fragend an. „Annenmarie!“ rief dieser, und wenige Augenblicke, später stand sie vor ihm, mit niedergebundenen Augen.

„Verzeihen Sie meine Dreistigkeit!“ bat der junge Maler. „Aber vielleicht freut es Sie mit, daß mir das Bild den Aufstieg brachte.“

„Ja“, gab sie zögernd zurück, „indess eins ist Ihnen nicht gelungen. Ich wußte vorher von der Existenz des Bildes. So wie ich Sie bereits seit langem kannte.“ Er blinzelte erstaunt auf. „Die lieben Wirtinnen“, fuhr sie schelmisch fort.

Er blieb Professor Leutholds Gast bis zum späten Abend. Als er dann sein Zimmer betrat, wußte ihm eine feine Hand zum ersten Male eine „gute Nacht“ aus dem Fenster gegenüber zu, und Früh Käfer wußte, daß ihm neben dem künstlerischen Erfolge auch ein anderes Glück beschieden war.

Heitere Gde.



Beneideträchtig.

„Ich begreife es nicht, daß Frau Meier die Fehler ihrer Kinder nicht sieht.“

„Mütter sehen sie gewöhnlich nie“, erwidert der Mann.

„Wie kannst du so etwas sagen. Ich würde die Fehler unserer Kinder sofort sehen, — wenn sie welche hätten.“

Me ehrsichen Kinder. „Gans, wie ich höre, hast du und dein Freund Emil vor einigen Tagen eine Geldtaische mit fünfzig Mark gefunden! Ich will hoffen, daß ihr ehrlich gewesen seid!“ — „Ja wohl, Herr Pastor, jeder von uns beiden hat die Hälfte bekommen!“

Auf dem Steueramt. „In Wäsche reisen Sie? Haben Sie feste Bezüge?“ — „Ja wohl! Wünschen Sie Bett- oder Kissenbezüge?“

CREME MOUSON SEIFE

Durch Zusatz von Creme Mouson
zart und mild -
stark schäumend

Festnahme des Raubmörders Hein.

Ausgehungert und heruntergekommen ergab er sich ohne Widerstand.

Der wegen verschiedener Morde gesuchte Raubmörder Hein konnte am Samstag vormittag 10 Uhr festgenommen werden. Die Verhaftung erfolgte auf einem Felde unweit Weingarten bei Lichtenfels. Hein wurde von drei Polizisten des Verfolgungskommandos Staffels in gestellt und aufgebracht, sich sofort ohne Widerstand zu ergeben, andernfalls geschossen werden würde, worauf er sich,

ohne Widerstand zu leisten, ergab.

Mit hochgehobenen Händen führten ihn die Polizisten durch die Ortschaft Weingarten in die Wirtschaft Lorenz. Der Raubmörder ist stark heruntergekommen und total ausgehungert. Sein Gesicht, der gesuchte Kopf- und Raubmörder zu sein, und auch den Gendarmenbeamten in Unter-Siemau erschossen zu haben. Er ist ohne jede Barmittel, Raupiere hat man bei ihm nicht gefunden, sondern lediglich einen Revolver ohne Munition. Nach einem Verhör wurde Hein im Auto nach Lichtenfels gebracht. Wohin er weiter transportiert wird, steht bis jetzt noch nicht fest. Die Vernehmung für die Ergreifung Heins war inzwischen auf 6750 Mark gestiegen. Die Nachricht von der Festnahme Heins verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der Umgegend.

Wie Hein gestellt wurde.

Nicht ganz in Übereinstimmung zu den obigen Angaben befindet sich folgender Bericht über die Festnahme, der zeigt, wie ein gefährlicher Dursche Hein noch hätte werden können.

Gegen 9 1/2 Uhr hatte Hein verurteilt, den großen Ränger Wald im Schutze des Nebels zu verlassen, sich aber dabei auf den dort postierten Unterwachtmeister Lechner von der Landespolizei in Wamburg, der ihm zurief:

„Stehen bleiben! Sie sind Hein! Hände hoch!“

Hein verurteilte sich auf Ausflüchte zu berufen, indem er sagte: „Was fällt Ihnen ein?“ Der Abstand zwischen beiden betrug 15 Meter. Als Hein sah, daß er nicht entweichen konnte, ließ er sich von Lechner vor diesem in einigen Metern Entfernung herbeiziehen. Richtig verurteilte Hein seinen alten Trick, indem er sich auf Lechner stürzte und ihm den Karabiner zu entreißen versuchte. Es kam zu einem Handgemenge, in dem ihn der Unterwachtmeister überwältigte. Auf einer in der Nähe aufgestellten Wachtstube

lieferte Lechner den Mörder ab, von wo er sofort ins Bezirksamt Staffels in eingeliefert wurde. Der Verhaftete wird von einem Polizeikommissar der Polizeidirektion Nürnberg-Fürth und dem Amtsrichter in Staffels verhört. Er macht keine Aussagen zögernd. Hein war noch stark bewaffnet und hatte in einer großen Blechbüchse Dynamit bei sich, das genügt hätte, das 2800 Einwohner zählende Staffels in die Luft zu sprengen. Sobald die Vernehmung beendet ist, kommt Hein nach Koburg, um der dortigen Staatsanwaltschaft vorgeführt zu werden.

Die Durchsuchung Heins.

Auf der Wache in Weingarten wurde Hein eingehend untersucht. Er mußte sich dabei völlig entkleiden. Die Durchsuchung förderte zutage: in einem weiß-roten Taschentuch eingebunden 37 Patronen, eine flache Sprengstoff, einen Armeerevolver, eine goldene Uhr mit Sprungfeder und einen Barbestand von 4,35 Mark. Zu einem weiteren Streifen Patronen hatte er den zugehörigen Revolver inzwischen weggenommen.

Heins Geständnis.

Wie aus Staffels berichtet wird, war die von einem Polizeikommissar und dem Amtsrichter in Staffels geleitete Vernehmung Heins gegen 2 Uhr nachmittags fast beendet. Der Verbrecher ist gänzlich gebrochen und hat alle ihm zur Last gelegten Verbrechen unumwunden eingestanden. Er wird zur Zeit im Bureau des Bezirksamtmannes in Staffels, in der Nähe der beiden Landespolizisten des Kommandos Koburg, gefangen gehalten.

Der künftige Polizist Lechner.

Hein erklärte bei der Vernehmung, daß er im merhin noch gehofft hatte, zu entkommen, und zwar mit Hilfe des auf der Höhe lagernden blassen Heils. Er war auch hier wieder auf Widerstand eingestellt. Vollkommen überreicht war er plötzlich, daß der Polizeibeamte Lechner ihn entschlossen schon von weitem anrief und den Karabiner auf ihn richtete. Dennoch, erklärte er, habe er die Absicht gehabt, den Beamten niederzuschlagen, aber durch das entschlossene Auftreten dieses jungen Mannes von 22 1/2 Jahren kam er nicht zur Ausführung seines Vorhabens.

Als in Staffels bekannt wurde, daß Hein in die Stadt gebracht worden war, füllte sich der Platz vor dem Kreisamtsgebäude mit einer großen Menschenmenge. Die Polizei war kaum imstande, die Massen zurückzuhalten. Von den umliegenden Häusern waren die Dachziegel abgedeckt, um Platz für Zuschauer zu schaffen. Hein hatte während seiner Vernehmung

mehrfach den Wunsch geäußert, ihm noch etwas zu essen zu geben, da er während der drei Tage überhaupt nichts zu sich genommen habe. Man entsprach diesem Wunsche. Schließlich gegen 15 Uhr 10 Minuten wurde der Mörder in das im Hofe des Kreisamtsgebäudes bereitstehende Auto gebracht. Er war an den Händen

mehrfach mit Ketten gefesselt.

Im Auto, wo er im hinteren Sitz Platz bekam, wurden ihm noch die Beine mit Ketten umschlungen. Dem Mörder mit dem Gesicht zugewandt, sahen auf dem Vorderbühnen zwei Polizeibeamte mit Gummistiefeln. Es erfolgte die Ueberführung nach dem Gerichtsgefängnis in Koburg. Major Bernhardt von der Koburger Landespolizei erklärte, daß für den Koburger Aufenthalt alle notwendigen Sicherungen getroffen seien und daß der Mörder außerdem durch Polizeibeamte überwacht werden solle.

Sicherer Vernehmung nach wird der Postträger und Gendarmenmörder Hein in den nächsten Tagen nach Weimar gebracht werden. Er wird hier im Untersuchungsgefängnis des Landgerichts bleiben, bis die Untersuchungen gegen ihn zum Abschluß gekommen sind. Aller Voraussicht nach werden auch die Gerichtsverhandlungen gegen den Mörder in Weimar geführt werden.

Ein Unschuldigster bei der Streife erschossen.

Am Samstag früh gegen 4 Uhr morgens wurde die Gendarmen-Station Rößig im Landkreis Altenburg davon verständigt, daß sich in einer Wirtschaft in Rößig ein Mann aufhalte, der durch sein Benehmen auffalle und eine große Ähnlichkeit mit Hein habe. Der zuständige Gendarmenbeamte nahm in Eile die Beobachtung auf, und verfolgte den Mann bis zum Bahnhof, wo er ihn mit mehreren Anrufen: „Polizei! Hände hoch oder ich schieße!“ stellte. Als der Verdächtige mit der Hand in der Tasche herumstellte und keine machte, zu entweichen, gab der Beamte einen Schuß ab, der sofort tödlich traf. In dem Getöten stellte man den Stillschweiger Hermann Thum, geboren am 5. Juni 1900 in Groß-Salzdorf bei Hofen fest, der tags zuvor von seiner Dienststelle entlassen worden war. Die Staatsanwaltschaft Altenburg hat die erforderlichen Ermittlungen zu diesem bedauerlichen Vorfall eingeleitet.

Die Verfolgung.

Nach der letzten Bluttat des Räubers setzte eine allgemeine Verfolgung des Flüchtling ein, über die Augenzeugen folgendes zu berichten wissen: Bei Großheirath, einem kleinen Dorfe unweit Unter-Siemau, hatte ein Gendarmenbeamter Hein auf seinem Rebe eingeholt. Hein war sich sofort in den Straßengraben und eröffnete ein

Feuergesicht auf den Beamten.

Der Beamte erwiderte das Feuer, bis seine Munition, etwa 35 Schuß, erschossen war. Dann gelang es Hein, in den Wald zu flüchten, wo er das Fahrrad am Eingang des Waldes liegen ließ. Die Bewohner der ganzen Umgebung, Gendarmen, Landespolizei und Militär wurden aufgerufen und hielten den Wald besetzt.

Ich stand am Garten und hörte, wie der Wachtmeister Scheler mit Hein sprach. Hein ging auf Veranlassung von Scheler einige Schritte mit. Plötzlich gab es ein Handgemenge, es trachten drei Schüsse, Scheler wälzte sich dann auf der Straße. Hein nahm das Rad des Beamten und lief mit ihm etwa zwanzig Schritte vorwärts, drehte sich dann um und sah, daß Scheler sich noch am Boden wälzte. Er ging zurück und schloß Scheler noch eine Kugel in die linke Schläfe. Darauf ist

der Augenzeuge vor Scher bewußlos

geworden und kann nichts weiter aussagen. Bei dem Feuergefecht sind von beiden Seiten etwa 35 Schüsse gefallen. Der Stationskommandant Schmidt hat mit seiner letzten Patrone den Mörder Hein am Handgelenk verletzt. Hein zieht einen zweiten Revolver, springt plötzlich auf und verbündet sich im Laufenden mit dem Taschentuch das Handgelenk. Schmidt nimmt sofort die Verfolgung wieder auf, kann aber nicht stehen, da ihm die Munition ausgegangen war. In eiligem Tempo lief der Mörder in den Hanger Wald. Das Taschentuch hat Schmidt gefunden. Schmidt hat mit 6,5-Millimeter-Kugeln geschossen. Vierzig Minuten tobte der Kampf

auf Leben und Tod.

Hein erreicht das „Lichte Holz“ (Waldbezeichnung) bei Bilsdorf. Noch einige Schüsse hin und her, dann mußte Schmidt infolge Unübersichtlichkeit des Geländes und Munitionsmangels die Verfolgung aufgeben.

Nachmittags 1 1/2 Uhr hat ein Bauer aus Tiefenroth einen Mann hinter dem „Lichte Holz“ getroffen. Der Bauer hatte aber von nichts Ahnung. Der Unbekannte hat keinen Tod gegeben und höflich begrüßt. Er ist dann in Richtung Lichtenfels gelaufen. Der gegen 3 Uhr die Spur aufnehmende Polizeihund verfolgte diese bis ins „Lichte Holz“, hier verlor er sie. Die Koburger Staatsanwaltschaft Leffner und Richte nahmen an der Suche teil. Ein zweiter angelegter Polizeihund verfolgte die Spur durch das „Lichte Holz“ bis

in den „Bangerwald“. Hier wurde ein Bettel gefunden mit der Aufschrift: „Ich bin es, Hein.“ Man glaubte kaum, daß Hein sich in irgend einen Ort begeben hat, zumal er von Kopf bis zu Fuß vollständig verwundet und durchnäßt ist.

Ein Bittzettel des Mordgefellens.

Ein weiterer Bettel wurde gefunden, durch den Hein die Bewohner um ihre Hilfe bittet. Es heißt darin: Darum bitt ich, liebe Leute, lindert meine bittre Not, wenn ihr sonst nichts geben könntet, schenkt mir nur ein Stückchen Brot. Habt Dank für eure Gaben, Gott der Herr wird euch belohnen! denn ihr habt noch eine Heimat und ein Haus, worin ihr wehnt.

Mit solchen Verjagen hat der mehrfache Mörder versucht, nach bekannten Mustern Mitleid für sich zu erregen.

Neues aus aller Welt.

Familientragödie in Dresden.

Ein Vater mit seiner ganzen Familie in den Tod gegangen.

Auf der Gräberstraße 18 in Dresden hat sich eine entsetzliche Familientragödie abgespielt. Dort wurde gegen 1/7 Uhr abends das Ehepaar Braun mit seinen beiden fünfzehn- und achtzehnjährigen Söhnen, nachdem die Wohnung gewaltsam geöffnet worden war, in den Betten liegend tot aufgefunden. Nach den kriminalpolizeilichen Erörterungen liegt Mord und Selbstmord vor. Der Vater der Familie hatte, nachdem er ein Loch in die Wand gebohrt hatte, das Gas durch einen Schlauch in das Zimmer einströmen lassen und so den Tod der Vier herbeigeführt. Die Feuerwehre, die zur Hilfeleistung mit Sauerstoffapparaten gerufen war, hatte erfolglos Wiederbelebungsversuche vorgenommen. Ueber die Beweggründe dieser grauenhaften Tat herrscht vollständiges Dunkel, da die wirtschaftlichen Verhältnisse durch aus geordnet, das Familienleben harmonisch und glücklich gewesen ist. Da auch die Verstorbenen noch am Abend vorher bis gegen 11 Uhr mit den Nachbarn fröhlich beisammen gewesen sind, kann den Mann nur eine Nervenerkrankung, hervorgerufen durch Ueberarbeitung — er betätigte sich in vielerlei Verrichten — zu dem Entschluß des Todes an seiner Familie und des Selbstmordes getrieben haben.

16 Kühe massakriert.

In Niederhaußbergen (Schw.) hat ein Knecht ein gemeines Verbrechen begangen. 16 Kühe wurden von ihm schwer verletzt, indem er ihnen den Schwanz abschnitt, das Futter durchbohrte und die Augen austauch, so daß die Tiere geschlachtet werden mußten. Der Täter gab an, von einem anderen Knecht zu dieser Tat gegen ein Entgelt von 500 Franken für jedes massakrierte Tier verleitet worden zu sein.

Die Feuersbrunst in Fallkloster.

Zu der Feuersbrunst in Fallkloster (Vereinigte Staaten) wird weiter gemeldet: Der Eisenbrand zerstörte fünf Straßenblocks des Geschäftsviertels. Der Bürgermeister und der Polizeichef schätzen den Schaden auf sieben bis zwölf Millionen Dollar. Vertreter von Versicherungsgesellschaften sind jedoch der Ansicht, daß der Schaden vielleicht 25 Millionen Dollar beträgt. Menschen sind nicht ums Leben gekommen. Einige Feuerwehreinheiten und andere Personen wurden durch einfallende Mauern leicht verletzt. Aus der näheren und weiteren Umgegend, sogar aus Boston und Providence, traf die Feuerwehr ein, um den großen Brand, der die ganze Nacht hindurch wütete, zu bekämpfen. Es wurden drei Hotels, sechs Wanzgebäude, zwei Theater, eine Kirche und ein Zeitungsbüro und zahlreiche Geschäftshäuser eingestürzt. 2000 Personen sind infolge des Brandes arbeitslos geworden. Das Feuer entzündete in einer alten, zum Abbruch bestimmten Textilfabrik, in deren überdachten Fußboden die Flammen reiche Nahrung fanden. Die Feuersbrunst konnte nach vierzehnstündigen Bemühungen gelöscht werden.

Ein Kriminalbeamter als Expresser. Von der Verräter großen Strafkammer wurde der Kriminalwachtmeister Neumann zu einem Jahr Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt, weil er Expressgebühren an einen Erzieher Fabrikanten geschrieben und dessen Familie mit dem Tode bedroht hatte.

Wenn die Stadtbäder nachfeiern. In Rönern bei Halle hatte die städtische Behörde aus Anlaß der Grundsteinlegung der großen Saalebrücke ein Fest veranstaltet, dem sich eine längere Nachfeier anschloß. Jetzt überreichte die Polizeiverwaltung jedem der Stadtbäder beim Betreten des Stadtorbordnetes ein Gratulandum über 11,50 Mark wegen Ueberretung der Polizeistunde.

Zwei Vergleute tödlich verunglückt. Durch Zusammenstoß eines Ueberbaues des ehemaligen Tiefbaues der Grube „Bismarck“ bei Meuselwitz sind zwei Vergleute tödlich verunglückt.

Im Zirkus. Die ansehenden geisteskranken Frau eines Kaufmannes in Martenrugen hat ihrem vier Wochen alten Knaben den Kopf abgehakt. Sie vollführte die Tat auf einem Sackboden im Keller, wo man am nächsten Tage den Kopf des Kindes fand. Die Frau wurde in Schutzhaft genommen.

Bergmann, Jacobi und Kustiser.

Der Polizeipräsident von Berlin veröffentlicht zur Verteidigung der Kriminalbehörde eine Erklärung über die Angelegenheit Bergmann. In dem Bericht einer Korrespondenz wurde gesagt, daß der Direktor der Trennungsgesellschaft für Handel, Industrie und Gewerbe, Kustiser, im April der Kriminalpolizei mündlich und schriftlich genaue Einzelheiten über Verfehlungen Bergmanns mitgeteilt habe, daß aber daraufhin nichts erfolgt sei. Wie der Polizeipräsident feststellt, erfolgten die Verurteilungen Kustisers gegen Bergmann feierlich bei einer Vernehmung des Kustiser, und zwar in Verfolg einer Strafanzeige gegen Kustiser, bei der Bergmann als Hauptzeuge genannt worden war. Die Kriminalpolizei habe alsbald nach Abschluß der Untersuchung das ganze Material, also auch die Befundungen gegen Bergmann, pflichtgemäß an die Staatsanwaltschaft abgegeben. Der von der Korrespondenz genannte Kriminalassistent Splittgerber habe nach jeder Richtung hin vollkommen korrekt gehandelt. Zu den Verfehlungen des Staatsanwalts Dr. Jacobi wird in der Berliner Presse behauptet, daß Dr. Jacobi seinerzeit auch die Anzeigen gegen Kustiser nicht beachtet habe, die Holzmann gegen Kustiser erhoben hatte.

Nach sechs Monaten Untersuchungsergebnis erklärte dann Holzmann bei einer neuen Vernehmung in sehr aufgeregter Weise, daß Staatsanwalt Dr. Jacobi offenbar gegen Kustiser nicht vorgehen wolle. Holzmann drohte damals wörtlich: „Ich gebe Ihnen mein Wort, Herr Staatsanwalt, daß ich zum Beweis meiner Unschuld mich in der Zelle erhängen werde.“ — Staatsanwalt Jacobi hat damals geantwortet: „Hoffentlich halten Sie Wort, Holzmann.“ Diese Verurteilung führte dazu, daß der Vertretiger des Staatsanwalts bei der vorgelegten Dienststelle des Staatsanwalts beschwerte, der daraufhin auch eine Klage erhielt. Als dann aber vierzehn Tage später der Kustiser-Standal aufgedeckt wurde, und als die Angaben Holzmanns sich in allen Punkten — soweit sie Kustiser betrafen — als wahr herausstellten, wurde Staatsanwaltschaftsrat Jacobi die Untersuchung des Falles Holzmann-Vartels sofort abgenommen und einem anderen Exzernenten übertragen. Weitere Schritte gegen Jacobi sind damals nicht erfolgt, weil man der Ansicht war, daß der Staatsanwalt einfach den Angaben Holzmanns seinen Glauben geschenkt habe. Staatsanwalt Jacobi ist jedoch durch Kustiser damals bewußt irreführt worden, denn die längere Auskunft über K. gab ausgerechnet ein Beamter der Staatsbank, der späterhin wegen schwerer Verfehlungen im Amt zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt wurde, und der von Kustiser ohne Zweifel auf die Aufgabe der Staatsanwaltschaft vorbereitet war.

Wenn Dr. Jacobi im Fall Kustiser sich über Wahrheit und Schwindel in einem bedenklichen, damals aber vielleicht noch begreiflichen Irrtum befand, ist es umwunden verständlich, daß er sich jetzt von Bergmann hat einleiten lassen.

Schneestürme über Ardennen und Eifel. Ueber den Ardennen und im Eifelgebiet wütheten heftige Schneestürme, die bei ihrem plötzlichen Auftreten große Verkehrsstörungen hervorriefen.

Tragische Schicksale. Ein tragisches Schicksal waltete über einer Spazierfabrik einer Schiffsgehilfschaft. Beim Verlassen des Ortes Mahenne (Frankreich) wurde ein Auto der Gesellschaft von der Straße auf das angrenzende Feld geschleudert. Der Vater der Braut wurde sofort getötet, der Vater des Bräutigams blieb mit einem Schädelbruch liegen. Zwei andere Gäste kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Zustand des Kraftwagenführers, dem durch das Steuerrad die Brust eingeprallt wurde, ist ernst.

Eine neue Pinakothek in den vatikanischen Gärten. Papst Pius hat den Plan für den Bau eines neuen Pinakothek-Palastes in den vatikanischen Gärten genehmigt, dessen Kostenveranschlagung sich auf 15 Millionen Lire beläuft. Der Betrag dürfte aber für den in Aussicht genommenen großartigen Bau nicht ausreichen.

Schweres Robelunglück in Wahren. In der Gemeinde Rana bei Neustadt in Wahren hat sich ein schweres Robelunglück abgespielt. Ein mit sechs Personen besetzter Robelunglück, der auf der Straße von Heralde gegen Koburg hinabfuhr, kam unmittelbar vor der Gemeinde Koburg auf einer vereisten Kurve ins Schleudern und kippte um. Alle sechs Personen wurden Verwundungen erlitten. Zwei von ihnen, und zwar die zwanzigjährige Marie Filip und der fünfundsiebenzigjährige Karl Koburg, beide aus Koburg, wurden in weitem Bogen mit den Köpfen gegen einen Telegraphenmast geschleudert. Während die Filip auf der Stelle tot liegen blieb, hatte Koburg noch die Kraft, sich zu erheben. Er machte einige Schritte, stürzte dann aber blutüberströmt zusammen und verblieb im nächsten Augenblick. Auch die übrigen vier Personen wurden schwer verletzt.

Hauseinfurz in Budapest. In der Vorstadt Pest Erzebet ist ein baufälliges Haus unter furchtbarem Getöse eingestürzt. Die zu Hause weilenden Kinder mehrerer Arbeiterfamilien wurden unter den Trümmern begraben. Zwei Kinder wurden mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht, während die übrigen nur leicht verletzt wurden.

Ar. 31. 35.

West- und Der Fuß

Wiederholungsstunde In Duisburg: 2:2 (1:0) (1:1).

Sportfreunde E. W. B. Rinden

„Union“ Gelsenkirchen

Mitten 02 — Lang Concordia — Bochum Castror 1911 — 2:2

Phönix — Pre. Bina-Wal — V. S. C. Dahlhausen

Viktoria — Dortmund R. S. C. Söde „Mercur“ — Dortmund

Westfalia — Herne Westfalia — Bochum Dortmund 08 —

Sp. V. Harpen Langenbröckel — S. C. Altenbomm Dahlhausen 18 — Gattungen — Herne

Preußen 07 — II Querenburg — II. Um die

Kölner C. f. B. Um die

E. C. Aachen —

Preußen Essen — S. f. B. Alemanni

„Guts Muts“ — Dre. Ding — Dresden Sp. V. 06 Dresden

Eintracht — Leipzig S. V. Reipzig „Sportfreunde“ — Wartburgstadt —

Bader 04 Tegel Norden-Nordwest Preußen Berlin L. F. C. Neutal Concorbia Berlin

Eintracht — Frankfurt Wormatia Worm Stuttgarter Adler Bayern München

S. f. A. Neuhofen V. f. B. Neudorff Borussia Neumünster Saar 05 Saarbrücken S. f. C. München Phönix Karlsruhe

Das 1. Wie wir hören Spiel Westdeutschland April in Sam

Germania „Sportfreunde

Das Meister Essen und Gera Mitte der T. Gefahr überwinden schauen auf die stadt. Die „Sport des Vorjahren nicht besser. schaft waren der Mitteläufer freunden war Gut waren noch und der Rechtsauß

Die „Germania den starken Wind, ner zu überlassen die „Sportfreunde ein gleichwertiges Stadium durch ein Führgelände, de sollte. Auf beide Seiten, jedoch bis zielt werden. R. mischen. Bald n. Schiedsrichter f. dauer veranlaßt, blieben, mit W. nen denn bald die und der Mitteläu Spiel als Zufall endlich kommen durch ihren St. treffer. — Der war dem Spiel

Benutzen Sie die letzten Tage unseres

Schuhwaren-Total-Ausverkaufes

Es sind noch große Bestände von

Schuhen und Stiefeln

vorhanden, die zu **staunend** weiter herabgesetzten Preisen geräumt werden. Zu diesen Preisen sind derartige **Qualitätswaren** nie wieder zu haben!

Gebr. Brinkmann & m. b. H., Bochum

Obere Marktstraße 14, Gegenüber dem Kuhhirtendenkmal.

Epilepsie

Nervenleiden jeder Art, Fallsucht, (seel. Leiden)

Magen- u. Nierenleiden

Schleimhautentzündung, offene Beine, Wundschmerz, Darm-, Hals-, Herz- u. Lungenleiden, Krampf, Rheuma, usw. werden nach eigenem Verfahren gestützt auf reiche Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt. Krankeinstellung durch Augenuntersuchung u. Urinuntersuchung (Urin mitbringen).

S. Schröder, Magie-Homeopathische Bundesleiter vom Kräuterbund Münster, Hamm und Bielefeld. Sprechstunden in Bochum, Nebelungstraße 91, Dienstags von 1 bis 3 Uhr nachmittags. 32428

Bringe dich immer wieder Deiner Kundigkeit in Erinnerung. Wer nur einmal infiziert, hat auch nur einmal Erfolg.

1. festgesetztes Pökelfleisch

Salz, Beine, Rind, Gans, Hühnerfleisch, usw. in 20, 30, 50 u. 100 Pfd. u. 50 Pfd. p. Pfd. mit, nach Wunsch, Fleischwaren, Geflügel, m. d. S., Rheine.

„Riforma“

Asthma-Tee

Nur echt im:

Wörishofener Kräuterhaus

R. Marnach, Bochum, Viktoriastraße 3

la Holland. Kaffee!

Für Wiederverkäufer und Selbstverbraucher:

Van-Nelles, Gutelaar-Gold, Egbertsbraun,

lieft, stets frisch jed. Quant. z. bill. Preisen p. Nachnahme. AM

Mäkeri, Düsseldorf, Hüttenstr. 34.

Zahnpraxis

Julius Jacobi

Bochum, Alleestraße 36, Telefon 477

Spezialität: feststehender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus la Material in allen Preislagen.

Turnen und Sport.

West- und Norddeutschland spielen abermals unentschieden. — Unentschieden endet auch die Endauscheidung der Schwergewichtsbögen. — Neue deutsche Schwimmrekorde.

Der Fußball des Sonntags.

Wiederholungsspiel der Bundespol-Zwischenrunde.
In Duisburg: Westdeutschland — Norddeutschland
2:2 (1:0) (1:1, 1:2) abgebrochen.

Mehrheit.

Gruppe 1:

„Sportfreunde“ Essen — „Germania“ Bochum 1:1.

W. B. V. B. — L. u. S. Bochum 1:4.

Gruppe 2:

„Union“ Gelsenkirchen — S. C. Dortmund 95 1:0.

2. Bezirksklasse.

1. Gruppe:

Witten 92 — Langendreer 04 4:1.

Concordia — Westfalia 8:1.

Eintracht 1911 — S. V. Werne 4:4.

2. Gruppe:

„Phönix“ — „Preußen“ 07 Bochum 0:1.

Wing-Boat — L. u. S. Bochum 2:2.

S. C. Dahlhausen — S. V. Werne 3:2.

3. Gruppe:

Wiktoria — Dortmund — S. C. Hörde 5:1.

Wiktoria — Borussia — Dortmund 1:2.

Wiktoria — Dortmund — Dorstfeld 1:7.

4. Gruppe:

Westfalia — „Sonne“ — „Preußen“ Wanne 2:7.

Wattenscheid 09 — S. V. Werne 1:3.

Gesellschaftsspiele:

Westfalia — Bochum — Ehrenfeld 0:2.

Dortmund 08 — Wanne 1911 3:2.

1. Gauklasse:

Sp. V. Harpen — Langendreer 07 3:1.

Langendreer 04 — S. V. Werne 8:1.

S. C. Altenbockum — Gerthe 1:2.

Dahlhausen 16 — Sprockhövel, S. n. angeht.

Gattungen — Herbede 4:0.

2. Gauklasse:

Preußen 07 II — Sprockhövel 0:0.

Querenburg — Sprockhövel 8:0.

Um die Rheinbezirksmeisterschaft:

Köln — S. V. Köln-Süd 07 0:2.

Um den Abstieg der Gruppe 2:

S. C. Wachen — Oberkirden 07 2:0.

Mitteldeutschland.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

„Guts Muths“ Dresden — „Brandenburg“ Dresden 4:3.

Haymann-Wagener: unentschieden.

Noch bleibt deutscher Meister im Federgewicht. — 10 000 Zuschauer.

Dortmund, 5. Februar.

Die Endauscheidung zur Deutschen Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Ludwig Haymann (München) und Rudi Wagner (Duisburg), die den Gegner Dieners im Titelkampf ergeben sollte, hatte der Weltmeister Haymann durch einen 10 000 Zuschauer füllenden Innenraum und die weiten Ränge des Saals. Der Gegner Dieners wurde indessen noch nicht ermittelt, da sich die Gegner ohne Entscheidung trennten.

Einleitend erfocht Gühring (Köln) 1812 Pfund, im Schwergewicht einen billigen Erfolg über Karl von den Herten (Düsseldorf) 1794 Pfund, da der Düsseldorf in der zweiten Runde wegen unfairen Kampfes disqualifiziert wurde. Eine sehr gute Vorstellung gab abermals im Weltgewicht Ruppel (Köln), 1842, der den Würzburger Amateur G. Schumann, 186, in sechs Runden nach Punkten schlug. Der Kampf

um die deutsche Federgewichtsmeisterschaft, den Meister Paul Rood (Berlin) 114, gegen den Herausforderer Heinrich Gohres (Düsseldorf), 114, zu bestreiten hatte, endete infolgedessen mit einem Nischlag, als der Düsseldorf in der sechsten Runde wegen Bruchs des rechten Daumens zur Aufgabe gezwungen wurde. Der Düsseldorf überlebte mit guter Form und verlegte sich sehr auf den Angriff aus der Distanz, wobei ihm seine größere Reichweite ausreichte. Allerdings fuhr er nicht immer sauber, außerdem brauchten seine weit heringeholten Schwingen viel Zeit. Sein Stil ist etwas einseitig, so läßt er beispielsweise Aufwärtsschläge fast ganz außer acht. Rood ist eine sehr gute Linke, erweist sich aber um so mehr, als er bekanntlich doch den Europameister seiner Klasse, Dubrini (Italien), herausgefordert hat. Die größten Schwächen hatte Rood in der sechsten Runde, in der er auf einen rechten Haken hin bis „fünf“ und nochmal bis „vier“ auf Boden ging, als der Gong ertönte. In der sechsten Runde nahm der Kampf das erwähnte Ende, jedoch

Rood den Titel behält. Gohres hatte bis dahin einen knappen Punktvorsprung herausgeholt. Der Luftkampf, unter dem er bekanntlich fast immer über größere Mundgebühren zu leiden hat, machte sich schon langsam bemerkbar. Das will etwas besagen, wenn der Kampf über 15 Minuten angeht. Der von Amerika zurückgekehrte Düsseldorf Wiltz Dreyer (128) konnte im Weltgewichtskampf gegen Meister Karl Salm (Hamburg), 184, nicht gefallen. Er fuhr sehr unglücklich, schlug oft auf die Nierenpartie und auch wiederholt auf tief, jedoch er mehrmals vermerkt und schließlich in der achten Runde wegen Nierenerschlagens disqualifiziert wurde. Salm hinterließ in dem Kampf, der bis zum Abbruch ein ge-

ringes Plus für Salm verzeichnete, den besseren Eindruck.

Der Hauptkampf des Abends

war die Endauscheidung zur Deutschen Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Ludwig Haymann, 176, Pfund, und Rudi Wagner, 180,4 Pfund. Haymann mußte leiderlicherweise diesen schweren Kampf körperlich indisponiert bestreiten. Der Münchener zeigte noch die Merkmale seines Kampfes gegen den Amerikaner Bud Gorman. Sein linkes Auge, das in diesem Kampfe aufgeschlagen worden war, war noch nicht restlos verheilt, außerdem litt Haymann noch an einer Muskelzerrung des rechten Armes, jedoch er naturgemäß hart gekämpft war. Trotzdem bewies er in dem Treffen erneut, daß er der weitaus bessere Boxer ist. Seine Linke beherrschte der Duisburger, als sich dessen Angriffsumsturz der ersten drei Runden gelegt hatte, nicht, doch konnte Haymann von der rechten keinen großen Gebrauch machen. Wagner fuhr auf diesem recht ungenau. Er schlug auffallend viel vorbei und konnte in der Deckung sehr vorzüglichen Münchener nur höchst selten wirklich klar mit der gefürchteten rechten treffen. Ab und zu schlug er eine ansehnliche Linke, aber sonst war sein Können nicht so weit her. Haymann studierte zunächst in seiner typischen Art den Gegner und ging mit wachsender Strenge aus sich heraus. Während die ersten zwei Runden dem Haymann verließen, buchte der Münchener dritte, vierte, fünfte und sechste Runde für sich, während Wagner einen knappen Vorsprung in der fünften und sechsten Runde gewinnen konnte.

Dramatisch war die sechste Runde, in der Haymann temperamentvoller wurde, jedoch aus einem Augenwinkel leicht angeschlagen hervorzugetrieben. Ein schwerer rechter Aufwärtsschlag Wagners erlagte den Münchener am Kinn, außerdem bearbeitete Wagner Haymann an den Schultern mit Körperkraft, so daß der Duisburger diese Runde für sich hatte. Die nächsten Runden haben jedoch Haymann wieder frisch. Wagner mangelt es an der Strenge, er machte sich mehr und mehr bemerkbar, jedoch er dem Gegner nicht mehr entscheidend gefährlich werden konnte, sondern einfach einjucken mußte. Die sechste Runde, in der Haymann lebhaften Schlagwechsel, der seinem erkennbaren Plus gab. Das Kampfergebnis sah anfangs Haymanns Punktvorsprung aus, nicht für einen Punktsieg ausreichte und veränderte ein „Unentschieden“, das mit gemäßigten Gefühlen aufgenommen wurde.

Im Ring stand als Richter wiederum Sandtke (Düsseldorf), der im großen Ganzen gefallen konnte.

F. C.

Westdeutschland — Norddeutschland 2:2.

Das Spiel endet nach Verlängerung 2:2 (1:0, 1:1, 1:2). — 40 000 Zuschauer im Duisburger Stadion.

Duisburg, 5. Februar.

Auch das Wiederholungsspiel um den D. F. B. Pokal am Sonntag im Duisburger Stadion brachte keine Entscheidung. Wiederum trennten sich die beiden Kontrahenten unentschieden. In der Geschichte des D. F. B. Pokals ist wohl noch nie so erbittert um die Teilnahme an der Endrunde gekämpft worden. Das Spiel fand unter den denkbar günstigsten Umständen statt. Der Platz war in bester Verfassung. Der Norden spielte, wie ursprünglich vorgesehen, mit Hartmann I und Flor. Dem Spiel wohnten im Duisburger Stadion etwa 40 000 Zuschauer bei.

Der Westen bleibt vorerst im Angriff. während sich Norddeutschland nicht so recht findet. Das Spiel wird allmählich etwas offener, doch leidet der Westen die ungleich gefährlicheren Angriffe ein. Im Sturm ist das Verhältnis untereinander wenig ausgeprägt. Eine prächtige Vorlage an Albrecht führt Malch knapp neben den Pfosten. Eine verunglückte Abwehr des Westens führt zur ersten Ecke für den Norden, die durch Bild gefallt wird. Dann scheidet Wolpers für kurze Zeit aus. Der Norden verlegt sich zuerst auf weite Hügelbälle oder aber auf Kombinationen zwischen Harder und Horn. Eine sehr schöne Einzelvorlage führt dahin, daß Goldstein den feurigen gepackten Ball neben den Pfosten setzt. Westen ist jetzt wieder stark im Angriff. Es folgt ein brillantes Aufschußmanöver von Agorras. Das Leder wird von Malch aufgenommen, der Albrecht freispielt. In letzter Minute kann sich Müller rettend dazwischen werfen. In der 85. Minute kommt Albrecht abermals durch, er flankt zur Mitte. Agorras und Veier versuchen zu gleicher Zeit das Leder zu erwischen. Der Westdeutsche ist den Bruchteil einer Sekunde früher am Ball und schießt. Wontorf läuft aus dem Gehäuse, kommt aber zu spät. Der Ball geht ins Netz.

Der Westen führt mit 1:0. Agorras und Veier sind gleichzeitig verfehlt worden. Während Veier bald wieder antreten kann, scheidet Agorras für den Rest der ersten Halbzeit aus. Die Westdeutschen kommen zu einer einzigen Ecke und bleiben auch bis zur Pause stark überlegen. — Sofort nach Wiederbeginn ist der Westen stark im Angriff. Der Norden stellt um. Wolpers spielt als linker Läufer, während Horn den Linksaußenposten einnimmt. Dadurch ist der linke Flügel von Norddeutschland zweifellos verheißt. Norddeutschland hat die ersten Minuten mehr vom Spiel. Durch unfaires Eingreifen Ochs wird Gruber verfehlt, bleibt aber im Spiel. Der frühere Westdeutsche Horn ist die treibende Kraft im Sturm. In der 27. Minute spielen sich Harder und Horn auszeichnet durch, Harder paßt das Leder glänzend an Hartmann, der aufs Tor köpft. West wirkt sich zwischen dem Schuß, doch zu spät. Der Norden hat aus-

geglichen. Der Torerfolg ist kaum vom Publikum bemerkt worden. Westdeutschland kommt zu mehreren ergebnislosen Ecken. Der westdeutsche Sturm bleibt in der Mitte zu energielos. In der 40. Minute scheidet Horn aus. Der Norden kommt zu zwei Ecken. — Was zum Abpfiff ändert sich nichts am Ergebnis. — Nach kurzer Pause treten die beiden Mannschaften wieder an.

Der Westdeutsche Sturm bleibt mit zehn Minuten. Norddeutschland spielt noch mit zehn Mann. Schon nach wenigen Minuten bringt eine Kombination zwischen Harder und Horn dem Norden das zweite Tor. Darauf verläßt Norddeutschland seine Abwehr. Der Westen wird wieder überlegen und drängt stark. Bis zum Wechsel ereignet sich aber nichts. — Nach der Pause stellt Westdeutschland um. Schlämp und Schloffer wechseln sich aus. Sofort wird der Sturm gefährlich. Agorras spielt Goldstein frei, der zwei Treffer bucht kann. In der zweiten Halbzeit wird Westdeutschland als überaus stark zu bezeichnen, aber Wontorf ist nicht zu schlagen. So rettet er einmal eine überaus gefährliche Situation auf Kosten der 5. Ecke für den Westen. Bis zum Schluß der ersten Verlängerung ändert sich auch nichts mehr. Die Mannschaften verlassen den Platz. Es folgt eine kurze Beratung darüber, ob man eine erneute Verlängerung ansetzen will. — Endlich wird das Spiel wieder aufgenommen. Und Null hat wieder mit dem Wind gewechselt. Norddeutschlands Angriff wird von West vereitelt. Nach kurzer Zeit des Kampfes setzt sich Harder mit dem Unparteiischen in Verbindung. Es folgt eine Besprechung und... Wierem pfeift das Treffen ab.

Die Kritik. Die westdeutsche Mannschaft war in der Abwehr und Läuferreihe überlegen. Die Läuferreihe dagegen enttäuschte stark. Wirklich gut war nur Agorras, der leider beim ersten Tor stark verfehlt wurde. Auch der Düsseldorf Albrecht zeigte sich von der besten Seite, wohingegen Schloffer, Malch und Goldstein sehr enttäuschten. Gruber und Seidmann waren in der Läuferreihe in der ersten Halbzeit überlegen, während sich Bild zu weit hinten aufhielt. Von den Verteidigern verdient Veier ein Extrapass. Bei dem Nischen hatte nicht viel Arbeit. Das erste Tor hätte er vielleicht verhindern können. — Beim Norden war das Bild fast das gleiche, nur der Mittelfeldler Ochs fiel erwartungsgemäß stark aus. Der linke Läufer Flor gefiel ausgezeichnet. Lange ist ein erfahrener Spieler, der durch hervorragendes Stellungsspiel und gute Technik seines leiste. Die Verteidigung war in bester Form, Veier überlegen. Wontorf zeichnet sich für den „Erfolg“ des Nordens ebenfalls verantwortlich. Horn war der beste Mann im Sturm. Unermüdlich arbeitete er für zwei. Harder beschränkte sich auf einige Alleingänge. Schloffer, Wierem (Berlin) verlor sein Amt mit großem Geschick.

Glänzende Ausbeute in Davos.

Die Weltmeisterschaft im Eisschnelllaufen.

Davos, 5. Februar.

Bei besten Eisverhältnissen kamen am Samstag auf der prächtigen Davoser Eisbahn die Kämpfe um die diesjährige Weltmeisterschaft im Eisschnelllaufen mit den Strecken über 500 und 5000 Meter ihren Anfang. Von 81 aus 12 Nationen gemeldeten Läufern stellten sich 28 in 14 Zweierläufen dem als Starter fungierenden Deutschen W. Kleberg (Berlin). Rood Larsen (Norwegen), der Weltmeister des Jahres 1924, brachte das Kunststück fertig, den im Jahre 1914 von Oscar Mathisen ebenfalls in Davos mit 43,4 Sekunden aufgestellten

Weltrekord über 500 Meter auf 43,1 Sekunden zu verbessern. Von den beiden Deutschen wurde Wahlte (Berlin) in 47,7 Sek., welche Zeit einen neuen deutschen Rekord bedeutet, 22. der deutsche Meister Wahlte in 51,2 Sekundenwagnisler. Über 5000 Meter siegte Ballangrud (Norwegen). Hier kam Wahlte auf dem 20. (9:20), Wahlte auf dem 21. Platz (9:24) ein. Die Ergebnisse: 500 Meter: 1. Larsen (Norwegen) 43,1 (Weltrekord); 2. Wahlte (Berlin) 47,7; 3. Thunberg (Finnland) 48,0; 4. Evenen (Norwegen) 54,9; 5. O. Olsen (Norwegen) 44 Sek. 5000 Meter: 1. Ballangrud 8:28,8; 2. Stargrud (Norwegen) 8:31,8; 3. Thunberg 8:32,6; 4. Larsen 8:34; 5. Evenen 8:36,8; Thunberg gewinnt die 1500 Meter.

Die Weltmeisterschaften im Eisschnelllaufen wurden am Sonntag mit dem 1500 Meter-Lauf fortgesetzt. Der weltmeister Thunberg (Finnland) gewann die 1500 Meter über den Norwegen Evenen und Ballangrud. Thunberg benötigte mit 2:18,8 Minute etwa eine Minute mehr als Weltrekordzeit. Der deutsche Meister Wahlte (Altona) wurde in 2:37 Minuten nur 24. Wahlte (Berlin) in 2:37,6 Minuten 25. Das Ergebnis: 1500 Meter: 1. Thunberg (Finnland) 2:18,8 Min.; 2. Evenen (Norwegen) 2:20,6 Min.; 3. Ballangrud (Norwegen) 2:20,9 Min.; 4. Stargrud (Norwegen) 2:21,4 Min.; 5. Agorras (Norwegen) 2:22,4 Min.

Mit dem Wettbewerb über 10 000 Meter wurden die Weltmeisterschaften am Sonntag nachmittag beendet. Karlson (Norwegen) verbesserte den seit dem 8. 2. 1913 von O. Mathisen (Norwegen) gehaltenen Weltrekord von 17:22,6 auf 17:17,4. Der Deutsche Wahlte (Altona) stellte den deutschen Rekord auf 18:59,4 Minuten. Das Ergebnis der 10 000 Meter: 1. Karlson (Norwegen) 17:17,4; 2. Wahlte (Berlin) 17:22,6; 3. Stargrud (Norwegen) 17:23,4; 4. Evenen (Norwegen) 17:30,2; 5. Wahlte (Norwegen) 17:31,6; 6. Thunberg (Finnland) 17:34,8.

Über die Weltmeisterschaft insgesamt wurde von der Jury folgendes Gesamtergebnis herausgegeben: 1. Thunberg (Finnland) 193,87 Punkte; 2. Ballangrud (Norwegen) 194,88 Punkte; 3. Evenen (Norwegen) 194,86 Punkte; 4. Larsen (Norwegen) 195,68 Punkte.

Die Ueberrafung in Eiden.

L. u. S. Bochum schlägt M. B. V. B. 4:1 (2:0).

Die Begegnung der ältesten Rivalen der heimischen ersten Fußballklasse (Fußballklub Eiden) hatte natürlich keine bewährte Anziehungskraft nicht verfehlt. Der Kampf selbst brachte teilweise sehr belebte Kampfbilder, er reichte jedoch in seinem spielerischen Niveau nicht die denkwürdigsten seiner Vorgänger. Der Platz war etwas glitschig, obendrein wehte durchweg ein scharfer Wind, der sich sehr störend bemerkbar machte. Der L. u. S., der sich gegen Saisonföhn in bedrängter Lage befand, auch auf erfolgreichem Spiel gefunden zu haben scheint, hatte mit diesem Spiel viel zu gewinnen. Daß er das Spiel gewann und obendrein mit einer verhältnismäßig hohen Torparade ist eine kleine Ueberrafung und für den Sieger ein weiterer Lichtblick.

Der L. u. S. spielte in der ersten Hälfte, in der das Gesamtspiel beider Mannschaften am besten gefiel und weit über dem zweiten Halbzeit stand, mit starkem Wind. Bei ziemlich ausgeglichener Verlauf kam er zu zwei Toren. Das erste fiel nach etwa zehn Minuten durch Mau im Anschluß an eine Ecke, das zweite Tor brachte Wegener an, der einige Minuten vor der Pause eine Durchgabe von links annahm und den Ball mit wuchtigen Schuß einbrachte. L. u. S. hatte sich anfangs gegen den West etwas stark ausgegeben, nach mehr aber der M. B. V., der die Anführungen des Spielers gegen den starken Wind in den Knien hatte. So war beiderseits die Partie in der zweiten Halbzeit schwach. Zunächst begann diese Hälfte ja noch mit gu-



Fordern Sie nicht „Steinhäger“ sondern Schlichte



Möbel! In meinem besonderen Ausstellungshaus, ohne Schaufenster, biete ich die grösste Auswahl **Küchen und Schlafzimmer** Allerbeste, gediegene Fabrikate zu niedrigsten Preisen. Auf Wunsch Zahlungseinteilung

Heinrich Heiland * Bochum

Brückstrasse 21 — Brückstrasse 21

Spezialabteilung: Möbel

IST *Zimmer*
SEIT 1874. FRIEDRICH



Der vorzüglichen
 echten Steinhäger
 Asinthen will wehl langen
 König
 Steinhäger-Urquell

Öğrencilerden: Cevat Linder, Boşun
Kısmi. 35/37. Telefon 2388

am besten an die „Umschau“, Frankfurt a. M. Nidd
straße.

Kompl. Küchen, Schlafzimmer
Einzel-Möbel
sowie Sofas, Chaiselongues, Matratzen
jeder Art, kaufen Sie billig in
Frank's Möbelhaus
Humboldtstraße 32 — Ecke Rotstraße

KOPPEL

